Nachrichten aus der Kultur.Region Niederösterreich . Juni 2016

schaufenster KULTUR.REGION

Schön ist so ein Ringelspiel

Volksmusik / aufhOHRchen in Lilienfeld . **Tradition** / Jahrmarkt & Kirtag
Museumsdorf Niedersulz / Kinderalltag anno dazumal . **Brandlhof** / Theater

P.b.b. · Vertragsnummer GZ 16Z040658 S · Erscheinungsort: 3452 Atzenbrugg · Verlagspostamt: 3451 Michelhausen · DVR: 4000418

schallaburg

19. März bis 6. November 2016

Foto: © Katharina Vonow | COOP HIMMELB(L)AU „Unruhige Kugel“, 1971

schallaburg.at

ARR EVN HYPO NOE NÖN NV ORF ORF NÖ Raiffeisen Meine Bank VIG

KULTUR NIEDERÖSTERREICH

Mehr als nur ein Geschäftsmodell:

VERTRAUEN SCHENKEN

Vom sogenannten Urvertrauen eines Kleinkindes zu seinen Eltern bis hin zu jenen menschlichen Beziehungen, in denen gewachsenes Vertrauen mit dem Siegel der Wahrhaftigkeit versehen wird, verwirklicht sich das Gefühl, geschützt, geachtet und angenommen zu sein.

„Glück und Glas, wie leicht bricht das“ lautet eine bekannte Redensart, und wenn es um das wertvolle Gut Vertrauen geht, dann bezieht sich speziell auf seine Verletzlichkeit eine Reihe weiterer Sinnsprüche: „Trau, schau, wem“, heißt es etwa, oder „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus“, oder „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht“. All diese volkstümlich anmutenden Weisheiten verweisen auf mögliche Konsequenzen eines Vertrauensbruchs.

Ist das Vertrauen einmal verloren gegangen, erobern recht rasch negative Verhaltensmuster die Bühne, die dann leicht zum Schauplatz von Irritationen, Intrigen, Gerüchten, Kompetenzgerangel, taktischen Spielchen, Angst, Verrat, Hass oder Allmachtsphantasien werden kann. Wohin das führt, zeigen recht eindrucksvoll die ORF-Reportagen „Am Schauplatz Gericht“. Vom Stil der Auseinandersetzungen mag sich da zwar die feine Klinge unterscheiden, die im akademischen Umfeld geführt wird, doch mit welchem Ergebnis?

Man kann wohl davon ausgehen, dass Krisen zu einem erheblichen Teil mit Vertrauensdefiziten zu begründen sind. Gerade in diesem Zusammenhang ist die vertrauensbildende Kraft von Kulturarbeit, Bildung und Kultivierung für die Existenz konstruktiver und friedvoller Gemeinschaften unverzichtbar, ob in der großen Weltpolitik, im beruflichen Alltag, in der Familie oder auch nur in der persönlichen Beziehung zu den Wohnungsnachbarn. Konkret bietet das breite Feld verschiedenster Kulturaktivitäten zahlreiche Chancen, Vertrauen zu bilden und zu festigen. Dazu zählen zum Beispiel das gemeinsame Singen im Chor, das gemeinsame Musizieren in einem Orchester, Erlebnisse mit Gewährsleuten im Zuge einer Feldforschung, das freudvolle Genießen gelungener Veranstaltungen oder die Teilnahme an einer musisch-kreativen Fortbildungswoche. Alles in allem geht es dabei um das Ziehen an einem gemeinsamen Strang sowie darum, das Gesamte über egoistische Partikularinteressen zu stellen.

Solch ein Plädoyer mag zwar ein wenig idealistisch klingen, doch wenn von Werten und vertrauensbildenden Maßnahmen die Rede ist, dann sollten damit auch gute Tugenden einhergehen, etwa Ratschläge ernst zu nehmen oder das Vis-à-vis verstehen und mit ihm einen gemeinsamen Weg finden zu wollen. Tragfähige Partnerschaften trotzen auch argen Krisen, und was kann es Schöneres geben, als einem Menschen ganz und gar vertrauen zu können. /

Dorli Draxler, Edgar Niemeczek

volkskultur niederösterreich · Museumsmanagement Niederösterreich · museumsdorf niedersulz · Chorszene Niederösterreich · Musikschulmanagement Niederösterreich · noe kreativ · BHW
Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien · NV Die Niederösterreichische Versicherung · EVN · NÖN · ORF NÖ · Wissenschaft · Forschung Niederösterreich · Kultur Niederösterreich

Juni 2016

TOP-TERMINE

PODIUM.JAZZ.POP.ROCK & JOE ZAWINUL „Z“ AWARD-PREISVERLEIHUNG

Mi, 8. – Sa, 11. 6. 2016
Eventcenter Leobersdorf
2544 Leobersdorf, Färbergasse 9

Coole Grooves, rockige Beats und jazzige Sounds – das alles verspricht Niederösterreichs größter Wettbewerb für Popularmusik, der heuer von 8. bis 11. Juni in Leobersdorf ausgetragen wird. Das Grande Finale kann man am 11. Juni ab 18.00 Uhr erleben: Im Rahmen des Abschlussevents wird der begehrte „Joe Zawinul ‚Z‘ Award“ zum vierten Mal vergeben. Der Sieger darf sich über einen zweiwöchigen Kulturaufenthalt in Los Angeles im Haus von Anthony Zawinul sowie über ein reichhaltiges Kulturprogramm freuen. Musikalisch wird das Publikum mit Beiträgen der Jazz-Preisträger von podium.jazz.pop.rock verwöhnt, gekrönt wird die Veranstaltung durch den Auftritt des Jugendjazzorchesters Niederösterreich. Der Eintritt ist frei!

Information

Musikschulmanagement Niederösterreich
Tel. 02742 9005 16880
office@musikschulmanagement.at
www.musikschulmanagement.at

ENSEMBLE KLESMER WIEN

Do, 9. 6. 2016, 19.30 Uhr
Haus der Regionen
3500 Krems-Stein, Donaulände 56

Seit mehr als 26 Jahren präsentiert das Wiener Ensemble Klezmermusik vom Feinsten mit Fokus auf die traditionelle Hochzeits- und Festmusik der jiddischsprachigen Juden Osteuropas. Neben den Instrumentalstücken der jüdischen Volksmusikanten präsentieren die sieben Musiker in ihren Konzertprogrammen chassidische Lieder, jüdische Theater- und Volkslieder sowie israelische Popularlieder. Wichtiger Teil ihrer Programmgestaltung ist der jüdische Humor, der subtil in die launigen Moderationen miteinfließt.

Information

Tel. 02732 85015
ticket@volkskultureuropa.org
www.volkskultureuropa.org

KÖNIG DROSSELBART

Fr, 24. 6. 2016, 20.00 Uhr, Premiere
Theater im Brandlhof
3710 Radlbrunn 24

Ein Märchen unter freiem Himmel. Die Geschichte der widerspenstigen Prinzessin, die erst durch eine harte Lebensschule gehen muss, ehe sie ihren Hochmut aufgibt, kennen wir aus Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“. Auch in „König Drosselbart“ der Gebrüder Grimm ist eine Variation dieses Themas zu finden. Dem Regisseur Josef Newerkla ist es nun gelungen, diese Geschichte mehrfach zu „verbiegen“ und aus dem Märchen ein unterhaltsames Stück für Jung und Alt auf die Open-Air-Bühne zu bringen. Eine skurrile Mischung aus Dialekt und Hochsprache, Kabarett und Shakespeare und eine vorzügliche Theatermusik, die sich live in die Herzen des Publikums spielt, sowie die gewohnt stimmungsvolle Brandlhof-atmosphäre versprechen einen humorvollen, gemütlichen Sommerabend.

Information

Weitere Termine im Juli.
Karten in allen Raiffeisenbanken.
Tel. 0676 3714822
www.buehneweinviertel.at

Juni 2016

INHALT

6 / *Jahrmarkt & Kirtag* **Das Ringelspiel**

9 / *Kremser Kamingespräche* **Mythos Natur**

10 / *Bräuche* **Prozessionen**

13 / *Galerie der Regionen* **Kühles für den Sommer**

14 / *aufbOHRchen 2016* **Das Programm**

16 / *Waldviertel* **Die Glasmacher**

18 / *Kultur.Region/Industrieviertel* **Chorjubiläum / Von Farben und Fäden**

19 / *Theater im Brandlhof* **König Drosselbart**

21 / *Industrieviertel* **Schwaigen Reigen**

23 / *Kolumne* **Beziehungsreich**

24 / *Begabtenakademien* **Auf ins Universum**

26 / *Niederösterreich* **Sternwarten**

28 / *Musikschulen* **Musikschulen zum Hören**

30 / *Über die Grenzen* **Schulprojekt Nigeria – Weinviertel**

32 / *ÜberLeben in der Region* **Das Landgasthaus**

34 / *Auslage* **Bücher & CDs**

36 / *Bildungs- und Heimatwerk* **Interview Gerald Koller**

38 / *Museumsmanagement* **Exkursion des Museumskustodenlehrgangs**

40 / *Topothek* **Bilddatenbanken der Regionen**

42 / *Museumsdorf Niedersulz* **Kinderalltag**

44 / *Museumsdorf Niedersulz* **Bemalte Bauernmöbel**

46 / *Kolumne* **Zwischen Himmel und Erde**

46 / *Kultur.Region* **Volksmusiksendungen im ORF**

47 / *Kultur.Region* **Nachschau & Intern**

50 / *Kolumne* **Die letzte Seite**

IMPRESSUM

Herausgeber: Prof. Dr. Edgar Niemeczek, Prof. Dorothea Draxler. Chefredakteurin: Mella Waldstein. Dachmarketing: Martin Lammerhuber. Produktionsleitung: Mag. Marion Helmhart. Redaktionsteam: Karin Böhm, Mag. Katharina Heger, Markus Kiesenhofer, MA, DI Claudia Lueger, Miriam Molin Pradel, Dr. Freya Martin, Mag. Petra Suchy, Mag. Andreas Teufl, Mag. Eva Zeindl. Termin- und Aboverwaltung: Victoria Lendvai, Tina Schmid. Anzeigen: Sabine Polndorfer. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Theresia Draxler, Mag. Barbara Kohl, Mag. Matthäus Nimmervoll, Dr. Veronika Plöckinger-Walenta, Dr. Erika Sieder, MMag. Silvester Triebnig, Prof. Dr. Helga Maria Wolf, Mag. Doris Zizala.

Eigentümer/Medieninhaber: Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 308711m, LG St. Pölten. Tel. 02275 4660, office@kulturregionnoe.at, www.kulturregionnoe.at. Geschäftsführer: Prof. Dorothea Draxler, Prof. Dr. Edgar Niemeczek, Martin Lammerhuber.

Produktion: Volkskultur Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 308711 m, LG St. Pölten, in Kooperation mit der Volkskultur Niederösterreich Privatstiftung, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 432013 p, LG St. Pölten, Vorstandsvorsitzender: Ing. Maximilian Kaltenböck. Grafik/Layout: Atelier Olschinsky Grafik und Design GmbH, 1060 Wien. Druck: good friends Druck- und Werbeagentur GmbH. Verlagspostamt: 3451 Michelhausen. Versandpostamt: Postamt 3112 St. Pölten. ISSN 1680-3434.

Copyrights: Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg. Geschäftsführung: Prof. Dr. Edgar Niemeczek, Prof. Dorothea Draxler, Martin Lammerhuber. Artikelübernahme nur nach Vereinbarung mit dem Herausgeber. Fotos: Wenn nicht anders angegeben, Bildarchiv der Volkskultur Niederösterreich GmbH.

Ziel der Zeitung: Information und Berichterstattung über Kunst und Kultur und ihre gesellschaftlichen Bedingtheiten mit besonderer Berücksichtigung der Regionalkultur im Bundesland Niederösterreich, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Ankündigungen und Hinweise.

Alle in der Zeitschrift verwendeten Begriffe, Personen- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form selbstverständlich in gleicher Weise auf Frauen und Männer. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion widerspiegeln.

Cover: l i g h t p o e t und Yamagiwa, Shutterstock.

Ringelspiel

WENN ALLES SICH DREHT

In der schönen Jahreszeit haben landauf, landab Kirtage und Volksfeste Hochsaison. Die Kulturgeschichte des Karussells.

Kirtag in Korneuburg. Während große Fahrgeschäfte computergestützt betrieben werden ...

... genügt beim Ringelspiel (noch) eine einfache Technik.

„Herrreinspaziert! Herrreinspaziert!" Die Stimme des Schaustellers scheppert aus dem Lautsprecher. Es riecht nach Langos und Zuckerwatte.

Vergnügen liegt in der Luft, umso mehr, als der Wiener Wurstelprater heuer sein 250-jähriges Bestehen feiert und der Kirtag in Kollmitzberg, Mostviertel, gar sein 500-jähriges Jubiläum begeht (Schaufenster Kultur.Region wird in der September-Ausgabe berichten).

„Der Drehmoment"

Fixer Bestandteil von Jahrmärkten, Kirtagen und Volksfesten ist „der Drehmoment": das Aus-dem-Alltag-gekreiselt-Werden, das Adrenalinschleudern, das Hochhinausgefühl. „Die Welt dreht sich, verschwimmt vor den Augen, löst sich auf, es ist, als wäre man nicht nur auf einen Blickwinkel eingeengt, sondern könne nun aus allen Perspektiven gleichzeitig heraus schauen. Das hat etwas Berauschendes an sich", schreibt die Trance-Forscherin Kay Hoffman. Kettenflieger und Russische Schaukel, Teufelsrad, rotierende Kaffeetassen und Luftschiffe, aber vor allem prächtig aufgezäumte Holzpferde, Schimmel und Rappen, Füchse und Falben dürfen bei keinem Jahrmarkttreiben fehlen.

Die Vorläufer des Karussells sind die Feste des Barocks, allen voran die des französischen Hofs. Turnieren gingen festliche Umzüge voraus. Der Begriff Karussell trägt das arabische Wort „Kurradsch" in sich, das Geschicklichkeitsspiele für Reiter – wie etwa das Ringestechen im Galopp – bezeichnet; mit den Kreuzzügen kam der Begriff nach Europa und wurde zum Karussell. Aus diesem Karussellreiten mit lebenden Pferden und prächtiger Aufmachung wurde für das einfache Volk das Ringelspiel mit seinen Holzpferden im glanzvollen Rahmen. Mit Spiegeln, Lichtern, Ornamentik und Orchestrion haben die traditionellen Karusselle ihre barocke Anmutung bis heute bewahrt.

Bei den Schaustellern tauchte das Karussell erstmals im 17. Jahrhundert auf. Es waren einfache Drehkreuze, auf deren Enden man Platz nahm. Auch Haspeln, senkrecht stehende Drehkreuze mit frei hängenden Sitzen, sind Vorläufer der thematisch ausgeschmückten Karusselle, die allesamt händisch angetrieben wurden.

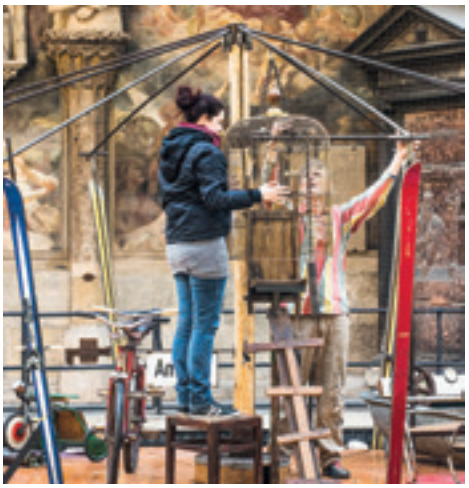
Lauf- und Fahrgeschäfte

Die Schausteller reisen mit ihren Fahrgeschäften von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, wobei der Rupertikirtag in Salzburg, der Urfahraner Markt bei Linz oder der Villacher Kirtag zu den größten zählen. In Niederösterreich sind es das Volksfest in St. Pölten und die Wieselburger Messe. „Die Urgroßeltern waren noch mit dem Pferdewagen unterwegs", erzählt Ronald Avi, Schausteller in sechster Generation. Dabei wurden die Buden, Schaukeln und Karusselle zerlegt und auf Packwägen geladen. „Im Wanderbuch der Urgroßeltern kann man ihre Routen nachverfolgen – so kamen sie im Sommer bis nach Mitteldeutschland und im Winter bis vor Rom." In diesen Wanderbüchern vermerkten jeweils die örtlichen Behörden den bewilligten Aufenthalt der Schaustellerfamilien. Die Kinder wie Ronald Avi waren sogenannte Wanderschüler und besuchten die jeweilige Schule. „Schon beim zweiten Besuch kannte man seine Mitschüler – ich kam ja immer in dieselbe Klasse."

Heute sind die hochtechnischen „großen Lauf- und Fahrgeschäfte" in Spezialtransporter integriert, mit eigenen Stromaggregaten und „natürlich alles computergesteuert", so Avi. Die Kosten dafür beginnen bei einer Million Euro, und da ist der Transporter noch nicht miteingerechnet.

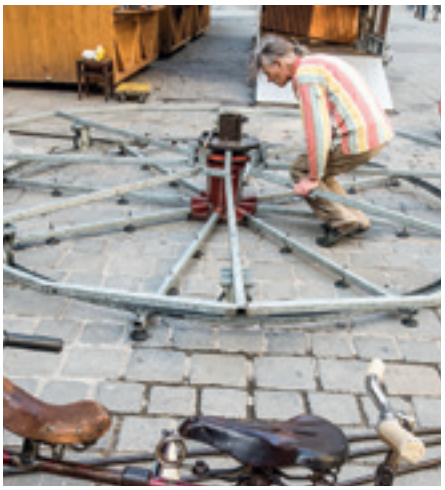
Teure Holzpferde

Mit den Stadtfesten, die ab den 1980er-Jahren in Österreich wieder Kleinkunst, Gaukler und Varieté auf die Straße brachten, kam auch die Renaissance von traditionellen Ringelspielen und einfachen Vergnügungen von anno dazumal wie Dosenschießen oder Stelzengehen. Ein altes Karussell mit echten Holzpferden ist das der Frau Hedwig Hirsch und steht – wenn



Karussell der Fundgegenstände: ...

... Die Figuren bestehen ausnahmslos ...



... aus weggeworfenen Gegenständen.

es nicht gerade woanders im Einsatz ist – in Schloss Hof im Marchfeld. Der Preis eines geschnitzten Pferdes übersteigt heute schon den eines lebenden – mit 15.000 Euro pro Stück ist zu rechnen. Merkmal eines Ringelspiels ist der Ersatz für die Wirklichkeit. Um diese Vorstellung zu verstärken, bewegen sich die Pferde auf manchen Karussellen während ihrer Kreisfahrt auf und ab, bei anderen sind sie zumindest beweglich befestigt, sodass der Reiter damit schaukeln kann. Ab 1880 etwa erhielten die Karussellpferde die charakteristische Auf- und Abbewegung, die den Eindruck des Reitens verstärkt. Im Wiener Prater führte Basilio Calafati 1844 das Dampfkarussell mit einer dampfbetriebenen Lokomotive ein, die mit kleinen Waggons bestückt war. Es drehte sich um den „Großen Chineser", der auch als Calafati in die Geschichte einging.

Mit der beginnenden Motorisierung um 1900 rüsteten die Schausteller ihre Ringelspiele auf Tramway, Motorrad, Schiff und Raumschiff um. Die Musik ist ein wichtiger Bestandteil des Karussells. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand dieses häufig in Verbindung mit einer Jahrmarktorgel, die automatisch für Musikbegleitung sorgte. Sie hatte, je nach Größe, ihren Platz entweder neben dem Karussell oder war darin integriert.

Kettenflieger und Teufelsrad

Beim Kettenflieger oder Kettenkarussell sind die einzelnen Sitze mit Ketten an einem Drehkranz aufgehängt. Je schneller es sich dreht, desto stärker schwenken die Sitze durch die Fliehkraft radial zur Seite aus. Beim Wellenflug wird der Drehkranz zusätzlich gekippt. Kaum mehr in Gebrauch ist das Teufelsrad, eine drehende vertikale Scheibe, die in den 1950er-Jahren noch mit Parkettboden belegt war. Das Publikum lag auf der Scheibe, inklusive willkommenem Geschubse und Gedrücke. Die sitzende Variante dazu ist das Tagada, das am Rand eine bis auf Ein- und Ausgangstor durchgehende Sitzbank aufweist. Die Fahrgäste werden durch die Fliehkraft in die Sitzlehne gepresst.

Die Russische Schaukel kann als Vorläufer des Riesenrads gesehen werden. Auf einem stehenden Rad hängen Schaukelsitze, und als anlässlich der Weltausstellung 1893 in Chicago das erste Giant Wheel mit 73 Meter Höhe errichtet wurde, war die ganze Welt verrückt nach diesen Riesenrädern. In Wien wurde es gar zum Wahrzeichen. Zwei, drei kleine Riesenräder touren durch Österreichs Jahrmärkte und Volksfeste – doch mit ihren zehn Meter Höhe locken sie nur noch Nostalgiker sowie Großeltern mit ihren Enkeln zu einer Fahrt.

Hermann Leopoldi hat in „Schön ist so ein Ringelspiel" über den wahrhaften Reiz dieser heiteren Drehmomente gesungen: „Immer wieder fährt man weg und draht sich doch am selben Fleck." /

Angetrieben wird das Karussell über zwei Fahrräder, die vom Publikum in Schwung gebracht werden dürfen.

Text: Mella Waldstein
Fotos: Manfred Horvath

Neue Mythen

NATÜRLICH NATUR?

Beim letzten Gespräch der Reihe über neue Mythen steht am Mittwoch, den 8. Juni, der „Mythos Natur“ im Zentrum.

Rettung der Hainburger Au, 1984.
Foto: Imagno/Anonym

Natur ist ein sehr weit gefasster Begriff, der sich im Verständnis vieler auf all jenes bezieht, was nicht vom Menschen geschaffen wurde. Gegenwärtig ist ein Trend zu beobachten, der Natürlichkeit und Ursprünglichkeit als besondere Qualitäten auszeichnet. Dieser Trend erstreckt sich auf Bereiche wie Alternativmedizin, kulturelle Veranstaltungen und neue Lebensweisen. Der Moderator Michael Battisti, ORF Niederösterreich, stellt seinen Gästen Brigitta Schmidt-Lauber, Ethnologin, und Bernd Lötsch, Biologe, Fragen wie: Lässt sich eine Grenze zwischen Natur und Kultur ziehen? Oder kann Natur als eine kulturelle Erfindung bezeichnet werden? Die Ethnologin Brigitta Schmidt-Lauber dazu: „‚Natur' ist nicht natürlich, vielmehr ein Mythos, in dem sich gesellschaftliche Vorstellungen, Hoffnungen, Ängste und Werte verdichten. Was Natur ist und bedeutet, liegt im Auge des Betrachters. Vorstellungen von Natur sind mithin immer Kinder ihrer Zeit. Weder ist Natur eine ahistorische Kategorie noch eine unveränderliche Entität, kein Wert an sich, sondern Ausdruck und Projektionsfläche gesellschaftlich-kultureller Verfasstheit. Unser heutiges Verständnis von Natur – etwa als ein ästhetischer Rahmen, eskapistischer Sehnsuchtsort oder Imagination von Ursprünglichkeit – hat diesbezüglich eine vergleichsweise junge Karriere. Die Kulturwissenschaften haben lange Zeit und erheblich an dieser Karriere mitgewirkt und eine Bewertung und Verzeitlichung vorgeblich ‚natürlicher Lebensformen' vorgenommen, von der sie sich mittlerweile längst verabschiedet haben.“

Emotionale Einstellung

Die ökologische Krise hat die Natur nicht nur als Umwelt, als unersetzlichen und zugleich verletzbaren Lebensraum in den Blick gerückt, sie hat auch ein Bewusstsein für Werte der Natur entstehen lassen, die über deren rein ökologische Bedeutung hinausgehen. Die Trauer beispielsweise, die viele heutzutage empfinden, wenn ein alter Baum einer Baumaßnahme weichen muss, ist keine Trauer über den Verlust eines „Sauerstoffproduzenten“, sondern hat emotional-kulturelle Wurzeln. Auch das Aufbegehren gegen das Artensterben lässt sich mit ökologischen Argumenten letztendlich nicht hinreichend begründen.

Worin aber besteht der Wert der Natur, sodass sie über die vitalen Interessen an ihr hinaus schützenswert erscheint? Weitgehend Einigung besteht darüber, dass der Grund hierfür eine Art „emotionale Einstellung“ zur Natur ist, welche die Menschen schon im Kindes- und Jugendalter manifestieren. Fest steht jedoch, dass sowohl eine „emotionale Einstellung“ als auch das Bewusstsein für den Wert der Natur eine Bildungsfrage sind. Das Gefühl für die Wichtigkeit eines ökologischen Gleichgewichts muss den Menschen von Anfang an mitgegeben werden. /

Text: Miriam Molin Pradel

KREMSER KAMINGESPRÄCHE

Mi, 8. 6. 2016, 18.00 Uhr
Mythos Natur
Univ.-Prof. Dr. Brigitta Schmidt-Lauber, Ethnologin, und Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch, Biologe

Eintritt frei, Anmeldung erbeten!

Das Gespräch wird eine Woche später um 21.00 Uhr auf Radio Niederösterreich ausgestrahlt: 15. 6. 2016

Haus der Regionen – Volkskultur Europa
3504 Krems-Stein, Donaulände 56
Tel. 02732 85015

Anmeldung:
ticket@volkskultureuropa.org

Information:
miriam.molin-pradel@volkskulturnoe.at

www.volkskultureuropa.org

Prozessionen

GEMEINSAMES SCHREITEN

Prozessionen sind ein wesentliches Element kirchlicher Feiern.

Hinter Fahnen- und Kreuzträgern geht das Kirchenvolk längst nicht mehr in hierarchischer Ordnung.

Nepomuk-Statuen waren im 18. Jahrhundert Ziel von Prozessionen.

Prozessionen (lat. „procedere“: vorrücken, voranschreiten) sind ein wesentliches Element kirchlicher Feiern. Gemessenen Schrittes bewegen sich die Teilnehmer, oft begleitet von Kerzen- und Fahnenträgern, zu einem (Wallfahrts-)Ziel, durch das Gotteshaus oder die freie Natur. „Die“ Prozession ist der Umgang zu Fronleichnam. Das Fest wird seit mehr als 750 Jahren begangen, doch setzte es sich erst durch, als Ende des 13. Jahrhunderts die Prozession dazukam.

Prozession in Jerusalem

Auch zu anderen Terminen des Kirchenjahres ist das gemeinsame Schreiten Brauch, kalendarisch zuerst zum Fest Darstellung des Herrn (volkstümlich: Mariä Lichtmess). Schon die Pilgerin Ätheria, die um das Jahr 400 Jerusalem bereiste, berichtete von einer großen Feier. In der Auferstehungskirche habe eine Prozession stattgefunden. Seit der Mitte des 4. Jahrhunderts sah man in Christus den Weltenherrscher (Kosmokrator). Aus dieser Vorstellung entstand in Jerusalem das „Fest der Begegnung“ (Hypapanthe), das unter dem Einfluss des Hofzeremoniells mit einer Lichterprozession ausgezeichnet war.

Das Hochfest Ostern und die vorangehende Karwoche boten vielfachen Anlass für religiöse Umzüge. Zu den Stationsgottesdiensten in der Fastenzeit versammelte man sich bei einer Kirche (Collecta) und zog in Prozessionsform zu einer anderen, um dort die

Geißler aus dem 15. Jahrhundert.

Messe zu feiern. Man pflegte Umgänge beim Aussprengen des Weihwassers und zur Übertragung des Allerheiligsten am Gründonnerstag. Bis heute ist die Palmprozession am Sonntag ein liturgischer Brauch. Hingegen sind Palmeselumgänge und Kreuzschlepperzüge abgekommen. Leopold Schmidt berichtet im Standardwerk „Volkskunde von Niederösterreich", dass der Pfarrer von Eggenburg um 1680 Kreuzschlepperprozessionen einführte und es im 17. Jahrhundert in Waidhofen an der Thaya Geißlerzüge gab. Erhalten haben sich hingegen Prozessionen zu Kreuzwegstationen und Kalvarienbergen, die der Jesuitenorden zurzeit der Gegenreformation forcierte. In der Osternacht finden in manchen Kirchen Auferstehungsprozessionen mit Kerzen statt.

Besonders eindrucksvoll ist ein Bittgang vor Christi Himmelfahrt im Marchfeld, das seit jeher als „Kornkammer" und „Gemüsegarten" Wiens gilt. Die benachbarten Orte Fuchsenbigl und Haringsee (Pfarrverband Leopoldsdorf) pflegen eine besondere Tradition: Zwei Kreuzträger, der eine aus Haringsee, der andere aus Fuchsenbigl, treffen mit ihren Gruppen bei einem Marterl zusammen und gehen das letzte Stück gemeinsam. Ein Priester spendet den Flursegen.

Wetterherr Markus

Der 25. April ist dem Evangelisten Markus geweiht, der als „Wetterherr" gilt. Nach der Legende wollten seine Mörder den Leichnam verbrennen. Ein Gewitter habe dies verhindert, so konnte der Märtyrer christlich bestattet werden. Die Markusprozession soll den Feldfrüchten das passende Wetter bringen. In Niederösterreich wird sie u. a. von den Pfarren Altlichtenwarth, Breitstetten, Fuchsenbigl, Leithaprodersdorf, Leopoldsdorf und Rohrau abgehalten. In Probstdorf stiftete ein Bewohner vor einigen Jahren eine Markuskapelle. Sie ist das Ziel der Prozession, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut.

Der Heimatforscher Edgar Weyrich berichtete aus Untersiebenbrunn: „Der Markustag sieht Jahr für Jahr nach der Frühmesse die Prozession der Dorfleute um das Dorf, wobei der Pfarrer die Felder segnet. Am Nachmittag aber ging der Gemeindeausschuss ‚Gmarischauen' oder ‚Lewerbessern'." So verband sich die Bitte um Hilfe von oben mit dem weltlichen Rechtsbrauch der Grenzbegehung samt Ausbessern der Grenzmarkierungen.

Nepomuk auf der Bruck'

Der heilige Johannes Nepomuk lebte im Mittelalter, wurde aber erst drei Jahrhunderte später heiliggesprochen. Kaiserhaus und Adel förderten den Kult, unzählige Statuen wurden errichtet – „An jedem Steg, auf jeder Bruck' steht Johannes Nepomuk" – und waren Schauplatz von Prozessionsandachten. Diese fanden in der Woche seines Gedenktages, am 16. Mai, statt.

Einen Monat später, am 15. Juni, bestand im 17. Jahrhundert eine besondere Prozession. Sie ging von Rafing nach Sallapulka, wobei weiß gekleidete Mädchen einen blühenden Weinstock in die Wallfahrtskirche „Maria im Gebirge" brachten. Leopold Schmidt beschreibt den Brauch: „Der Stock wird mit Kerzen und Bändern geschmückt und beim Abmarsch von Rafing durch den Weinhüter dem ältesten Mädchen der Prozession übergeben. Dieses trägt den Stock eine Zeit lang, übergibt ihn dann der Nächstjüngeren, und dies setzt sich fort, bis er schließlich bei der Jüngsten angelangt ist. So haben also alle Teilnehmer an der Prozession ihren Anteil an der Gabe." Das Gotteshaus, eine der ältesten Wallfahrtskirchen Niederösterreichs, war damals so berühmt wie jenes von Mariazell. Am Veitstag, dem Tag der Kirchweihe, zählte man in Sallapulka mehr als 50 Prozessionen, die am Gnadenort feierlich empfangen wurden.

Wallfahrten wurden in früherer Zeit weniger von Einzelnen unternommen, sondern von Gruppen, die sich, angeführt von Vorbetern und Kreuzträgern, in wohl geordneten Prozessionen ihrem Ziel näherten. Bildquellen dazu sind die Gemeinschaftsvotivbilder in den Kirchen. Häufig waren Gelübde nach einer überstandenen Seuche oder Feuersbrunst der Anlass zu Gang und Gaben. „‚Verlobte' Gemeinschaftswallfahrten waren in der Barockzeit nicht dem freien Willen des Einzelnen anheimgestellt, da gab es eine gewisse Teilnahmepflicht", weiß Schmidt. „Bei der gelobten Pestwallfahrt von Asparn an der Zaya nach Karnabrunn wurde festgelegt, dass aus jedem Haus wenigstens zwei Personen mitzugehen hatten, bei Strafe von zwei Pfund Wachs."

Nachgehendes Volk

In Krems fand Schmidt eine Prozessionsordnung aus dem Jahr 1705 für eine Wallfahrtsprozession auf den Sonntagberg. Der Umzug umfasste zwölf Gruppen, vom „Wegweiser in einem roten Rock" bis zu den Kapuzinern. Dazwischen schritten Fahnenträger, Musiker, Geistliche und Honoratioren. Schließlich kamen „Nachgehendes", Frauen und „das Volk". Für die musikalische Begleitung gab es Flugblattdrucke mit „andächtigen Gesängen". Teilnehmer von Prozessionen waren neben dem – ständisch gegliederten – „Kirchenvolk" spezielle Berufs- und Interessengruppen wie Zünfte oder Bruderschaften. In Ybbsitz waren die Schmiedegesellen zum Mitgehen verpflichtet. Die Viehhirten der Tullner Gegend rückten an Feiertagen mit Fahnen und Prozessionskerzen aus. Die Halter hatten ihre Peitschen mit, mit denen sie während des Umgangs „festlich schnalzten". /

Text: Helga Maria Wolf
Illustrationen: Magdalena Steiner

TANZ. MUSIK.
TANZMUSIK.
MEHR BRAUCHTUM UND VOLKSKULTUR
FÜR NIEDERÖSTERREICH.
WIR SCHAFFEN
DAS.
WEIN NORD
NV
Die Niederösterreichische
Versicherung
www.noevers.at
Wir schaffen das.

Feine Ware

KÜHLES GEFÜHL

Leinen hat im Sommer immer Saison.

Leinen-, Halbleinen und Baumwollstoffe *werden in der Mühlviertler Leinenweberei Vieböck seit 1832 hergestellt. Das Traditionsunternehmen produziert Mühlviertler Muster ebenso wie zeitgemäße Interpretationen. Als erste Weberei in Österreich und als einzige Leinenweberei weltweit wurde der oberösterreichische Betrieb mit den Zertifikaten GOTS und IVN BEST ausgezeichnet, die höchste Ansprüche an Textilien in ökologischer und sozialverantwortlicher Hinsicht garantieren. Leinen-Bettwäsche weiß EUR 260,–*

Bettwäsche Holstein, *Halbleinen (50 % Leinen, 50 % Baumwolle), EUR 76,40 Blaudruckpolster EUR 39,–*

Reinleinen-Garnitur *mit Ajour-Naht, herabgesetzter Knopfleiste und Zwirnknöpfen. Polster mit Stehsaum, Webfabrik Haslach EUR 99,–*

Geschirrtücher Reinleinen EUR 11,–
Handtücher Reinleinen EUR 15,80

GALERIE DER REGIONEN

Haus der Regionen
3504 Krems-Stein, Donaulände 56
Tel. 02732 85015

Neue Öffnungszeiten ab 13. 6. 2016:
Mo–Sa 10.00–12.00 und 13.00–18.00 Uhr

In der Galerie der Regionen sind auch Eintrittskarten für alle Veranstaltungen im Haus der Regionen erhältlich.

24. Niederösterreichisches Volksmusikfestival

SO KLINGT LEBENSFREUDE

Das Programm des Volksmusikfestivals aufhOHRchen von 8.–12. Juni 2016 in Lilienfeld.

Mostviertler BlechMusikanten. Foto: Gregor Semrad

Einander begegnen, gemeinsam Singen, Musizieren und Tanzen – das ist aufhOHRchen, das mittlerweile legendäre niederösterreichische Volksmusikfestival. Schon zum 24. Mal wandert aufhOHRchen von Ort zu Ort – und wo immer es Station macht, bringt es Musik und Lebenslust, schenkt bunte Kulturvielfalt und schöpft aus der reichen regionalen Tradition.

Das Konzept von aufhOHRchen ist auf Nachhaltigkeit aufgebaut, mit dem Ziel, Volkskultur als Grundlage für das Leben in der Gemeinde einzusetzen. Gemeinsam mit den Vereinen und Kulturschaffenden, den Schulen und Kindergärten, der Gastronomie und der Wirtschaft wird ein Programm erstellt, das ein knappes Jahr lang vorbereitet wird.

VORPROGRAMM

Do, 2. 6. 2016, 17.00 Uhr
„Regionale Wurzelbehandlung“
40 Jahre Gymnasium Lilienfeld,
ein Kreativprojekt des BG/BRG Lilienfeld
> Dormitorium Stift Lilienfeld

Fr, 3. 6. 2016, 17.00 Uhr
Wirtshausmusik
5-G’span-Musi, Terzett Frauenton
> Almgasthaus Billensteiner

Sa, 4. 6. 2016, 20.00 Uhr
Ball der Wirtschaft
Eröffnung: Heimat- und
Trachtenverein Lilienfeld
> Dormitorium Stift Lilienfeld

So, 5. 6. 2016, ab 10.30 Uhr
ORF Radio Niederösterreich Frühschoppen
Stadtkapelle Lilienfeld,
Stammtischmusi Wieselburg
> Kellerstüberl Stift Lilienfeld

–

MITTWOCH, 8. JUNI

19.00 Uhr:
Offizielle Eröffnung & Konzert
Psalm Nr. 92 für Solist und Chor, D 953;
Magnificat in C-Dur für Solostimmen, Chor,
Orchester und Orgel, D 486;
Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 6 D-Dur „Le Matin“
Gesamtleitung: Karen De Pastel
> Dormitorium Stift Lilienfeld

–

DONNERSTAG, 9. JUNI

19.30 Uhr:
Lesung von Roland Girtler
Mostviertler BlechMusikanten
> Wirtshaus Hof am Steg

–

FREITAG, 10. JUNI

9.00 Uhr:
Tag der Jugend – Mit allen Sinnen
Landeskindergärten Lilienfeld, Marktl und Schrambach, Volksschule Lilienfeld, Neue Mittelschule Lilienfeld, Musikschule Lilienfeld, Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Lilienfeld
> Dormitorium und Stiftspark Stift Lilienfeld

15.00 Uhr:
Musikalische aufhOHRchen-Grüße
Stifta Geigenmusi, Stubenmusik Berger
> Landesklinikum Lilienfeld

15.00 Uhr:
Workshop „Mit allen Singen“
Gemeinsam mit den Jüngsten singen und musizieren.
Singleitung: Norbert Hauer
> Stiftspark Stift Lilienfeld

18.30 Uhr: Präsentation Wirtshausmusikanten & Vorstellung der Preisträger des NÖ Volksmusikwettbewerbs der NÖ Musikschulen
> aufhOHRchen-Bühne, Platz am Wasser

20.00 Uhr: Wirtshausmusik
Wia z'Haus Musi
> Lilienfelder Stüberl
Babenberger Str. 24, 3180 Lilienfeld

Stifta Geigenmusi, Mostviertler BlechMusikanten
> Wirtshaus Leopold
Marktler Str. 27, 3180 Lilienfeld

Duo Gradinger-Koschelu, Sieghartskirchner Pfeiferlmusi'
> Gasthof Ebner
Zdarskystraße 10, 3180 Lilienfeld

Terz Sterz
> Café-Konditorei Felbermayer
Zdarskystr. 6, 3180 Lilienfeld

Wilhelmsburger Tanzlmusi, Stubenmusik Berger
> Wirtshaus Hof am Steg
Schrambacherstr. 29, 3180 Lilienfeld

Heanagschroa, streichfähig, Türnitzer Tanzlmusi, Tanzforum NÖ laden zum Tanz
> Kellerstüberl Lilienfeld
Klosterrotte 1, 3180 Lilienfeld

–

SAMSTAG, 11. JUNI

10.00 Uhr: Straßenmusik mit Terz Sterz und Hochland Quintett
Sänger und Musikanten zum Musizieren willkommen!
> Plätze und Straßen in Lilienfeld

14.00 Uhr: Chöretreffen
3klang Chor Rohrbach, Bäuerinnen-Singgruppe Wilhelmsburg, Bäuerinnenchor Stockerau, chor 70 Hainfeld, Chor St. Veit, d'aChor – Singgruppe Türnitz, Gesangverein Rabenstein an der Pielach, Gesangverein Schwarzenbach, Jagdchor Diana, Scheibbser3er, Sing mit-Runde Wiener Neudorf
> Dormitorium Stift Lilienfeld

16.00 Uhr: Best-of-Konzert der Musikschule Lilienfeld
Gesamtleitung: Karl Lackinger
> Dormitorium Stift Lilienfeld

19.00 Uhr: Gottesdienst
Geistliche Volksmusik für Chor mit dem Stift-Chor Lilienfeld unter der Leitung von Florian Pejrimovsky; Flötenuhrstücke von J. Haydn und Volkstänze aus einer Tanzsuite nach alten Tabulatursätzen für Orgel.
Orgel: Karen De Pastel
> Stift Lilienfeld

20.00 Uhr: Abendkonzert „Volksmusik vom Feinsten“

Ernst Spirk und seine Ensembles: LaxBlech, Spirk Trio, Harmonika-Duo Unger-Spirk, Duo Dümler-Spirk
> Dormitorium Stift Lilienfeld

Karten:
VVK EUR 20,00 / AK EUR 22,00

Erhältlich bei:

Volkskultur Niederösterreich
Tel. 02275 4660

Stadtgemeinde Lilienfeld
Tel. 02762 5221222

–

SONNTAG, 12. JUNI

10.00 Uhr: Festgottesdienst
Missa in G von P. Alberich Seidl
Ensemble des Konservatoriums für Kirchenmusik St. Pölten, Sängerinnen und Sänger aus Lilienfeld. Orgel: Bernhard Hanak
Gesamtleitung: Michael Poglitsch
> Stift Lilienfeld

11.00 Uhr: Festzug und Großkonzert der BAG Lilienfeld
Die Stadtkapelle Lilienfeld holt die Kirchgänger vom Stift Lilienfeld ab und marschiert zur aufhOHRchen-Bühne, dem Schauplatz des Großkonzerts: Musikverein Hohenberg, Musikkapelle Kleinzell, Musikverein Schwarzenbach, Musikkapelle St. Aegyd, Werkskapelle Traisen, Stadtkapelle Lilienfeld
> aufhOHRchen-Bühne, Platz am Wasser

13.00 Uhr: Miteinander aufhOHRchen
Anzbacher Tanzgeiger, ensemble vocapella, Familiendreigesang Knöpfl, Jagdhornbläsergruppe Lilienfeld, Mostviertler BlechMusikanten, Party Krainer, Pulcanto, Saitenmusik Kremser Stadtmusikanten, Sing mit-Runde Wiener Neudorf, Stadtkapelle Lilienfeld, St. Veiter Jaga-5Gesang, Tannberger Viergesang, Terzett Frauenton, Volkstanzkreis Traisen-Gölsental, 2 Täler 3 Gsang
> aufhOHRchen-Bühne, Platz am Wasser

Detailprogramm:
www.aufhOHRchen.at

–

VERANSTALTUNGSTIPP

So, 19. 6. 2016, 18.00 Uhr
Volksmusi-Treff
Mostheuriger Klein-Eibenberg
3341 Ybbsitz, Haselgraben 14
Tel. 07443 86346

Ybbsitzer Musikanten laden zum gemeinsamen Singen und Musizieren mit bewährter Moderation von Sepp Ritzinger und Franz Fuchsluger. Sänger, Musikanten und alle Interessierten sind herzlich eingeladen, mitzusingen und mitzumusizieren.

Weitere Termine:
So, 21. 8., und So, 16. 10. 2016

Glas

ZARTES KIND RAUER KRÄFTE

Die Tradition der Waldviertler Waldglashütten wird in Neu-Nagelberg fortgeführt.

Glashütte Neu-Nagelberg, um 1930. Foto: z. V. g.

Das Waldviertel bot wie viele andere große Waldgebiete Mitteleuropas die natürlichen Voraussetzungen für die Ansiedlung von Glashütten. Die Region erlebte die Hochblüte der Glasproduktion und -verarbeitung im 19. und im 20. Jahrhundert.

Neben Quarzsand als Hauptbestandteil von Glas benötigte man enorme Mengen an Holz zum Beheizen der Glasöfen und für die Herstellung der Pottasche. Gefördert von der Grundherrschaft, entstanden im Waldviertel Glashütten an 120 Standorten.

Neu-Nagelberg, wo österreichische Industriegeschichte geschrieben wurde, gilt bis heute als Zentrum für qualitativ hochwertige Glasprodukte. Glas wird aus Rohstoffen wie Quarzsand, Soda, Pottasche und Kalk bei 1.400 °C geschmolzen. Die Glasmacher entnehmen mit der Glasmacherpfeife – ein Werkzeug, das schon vor 2.000 Jahren in Syrien erfunden wurde und seither unverändert in Gebrauch ist – das Glas aus dem Schmelzofen und formen die heiße Masse mit geschickten Händen zu Weingläsern, Vasen, Krügen etc.

Pulsierendes Leben

Schon 1725 wird Alt-Nagelberg als Standort einer Glasfabrik, der sogenannten Kallmützer Glashütte, urkundlich erwähnt. Die Glasproduktion in der Marktgemeinde Brand-Nagelberg ist untrennbar mit dem Namen Carl Stölzle verbunden. Dieser kaufte im Jahr 1852 die bestehenden Glashütten in der Gemeinde und legte damit den Grundstein für eine beeindruckende europaweite Expansion. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beschäftigte die Firma Stölzle allein in Brand-Nagelberg über 1.000 Personen, welche aber nicht nur in der Glaskunst tätig waren.

Neu-Nagelberg wurde damals wegen seines pulsierenden Lebens als kleine Stadt beschrieben. Neben der Glashütte gab es zahlreiche Werkstätten und Zulieferbetriebe sowie eine Bierbrauerei, die unter der Marke Neu-Nagelberger „Grenzquell“ bekannt war.

Brände in den Hütten kamen häufig vor. Dies führte dazu, dass größere Betriebe wie etwa die Stölzle-Glasfabrik im Laufe der Jahre eigene Betriebsfeuerwehren beschäftigten. Auch ein Sägewerk mit zwei Gattern wurde in Neu-Nagelberg betrieben.

„Auf der Glashütte“ gab es ein weitverzweigtes Kulturleben: eine Jünglingskapelle, einen Männergesangsverein, ein Salonorchester und ein Schrammelquartett. Der Theaterverein hatte eine eigene Bühne in der Bierhalle, und auch eines der ersten Kinos in Niederösterreich wurde in der Bierhalle 1922 in Betrieb genommen.

Marienglas

Als freies Gewerbe beschäftigte das Glashüttenwesen schon immer Frauen und ermöglichte ihnen somit gute Verdienstchancen. Mit Beginn der Weltwirtschafts-

Mundgeblasenes Glas wird seit 2.000 Jahren mit der Glasmacherpfeife hergestellt. Foto: Marienglas

Das Feuer macht jeden Werkstättenbesuch – wie hier bei der Produktion von Marienglas – zu einem Erlebnis. Foto: Marienglas

krise in den 1930er-Jahren erfuhr die europäische Glasindustrie einen nie davor erlebten Einbruch. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg erholte sie sich langsam. Nach dem Wiederaufbau der Nagelberger Waldglashütte durch Kurt und Roland Zalto in den Nachkriegsjahren wurde nun eine weitere Glasproduktion unter der Marke „Marienglas“ auf den Markt gebracht. Kürzlich wurde eine neue, weintechnisch ausgereifte Trinkglasserie präsentiert. Die neue Glasserie hat mehr Oberfläche im Glasinneren, verhilft dem Wein zur größerer Entfaltung und lässt die Luft beim Einschenken besser zirkulieren.

Bei Interesse können Besucher in der Glashütte das jahrtausendealte Handwerk der Glasmacherkunst miterleben. Blickfang ist der Schmelzofen im Inneren der Hütte, wo alle Arbeitsgänge genau beobachtet werden können. In der Waldglashütte von Kurt Josef Zalto kann man das breite Sortiment an Glaswaren bewundern und auch kaufen. Ergänzt wird der Betrieb durch ein angeschlossenes Museum, wo viele Gläser, vom mittelalterlichen Krautstrunkbecher über Renaissance- und Barockgläser bis zu Biedermeiergläsern, Jugendstilvasen und moderne Skulpturen ausgestellt sind.

Kunstglasbläserei Faffelberger

So wie in der Glashütte der Firma Marienglas kann man in der Glaswerkstatt der Kunstglasbläserei Walter Faffelberger in Pöggstall den Glasbläsern bei der Ausübung eines Kunsthandwerks zusehen. Seit den späten 1980er-Jahren widmet sich Faffelberger der Glaskunst. Nach seiner Ausbildung als Laborglasbläser in Tirol entwickelte er das Kunsthandwerk, Farbglasgranulate und Weichglas mit Gold- und Silberoxyden zu verschmelzen und neue Kunstobjekte zu gestalten. In seinem Patrizierhaus aus dem Jahre 1886 in Pöggstall können einerseits die mit zwei Flammenbrennern und einem Brennofen ausgestattete Glaswerkstatt und andererseits die Galerie- und Ausstellungsräume besichtigt werden. Im Innenhof gibt es außerdem eine seit 1759 bestehende Huf- und Wagenschmiede zu sehen.

Ein Besuch dieser lebendigen Werkstätten ist jedes Mal ein eindrucksvolles Erlebnis, denn wo sonst kann man in Zeiten der industrialisierten Glasproduktion noch den alten Handwerkern bei der Herstellung von einzigartigen Produkten auf die Glasmacherpfeife schauen. /

Text: Andreas Teufl

INFORMATION

Marienglas
3871 Neu-Nagelberg 58
Tel. 0680 3130282
www.marienglas.at

Glasgestaltung Faffelberger
3650 Pöggstall, Hauptplatz 11
Tel. 02758 2980
www.hotglass.at

BAUERNHOF ZU VERKAUFEN

Weltweit wird Land, Stichwort land grabbing, zu einem Spekulationsobjekt, Landwirte überleben nur durch Rationalisierung, und Bauernhöfe stehen zum Verkauf. In der Theaterperformance „Bauernhof zu verkaufen“ führt der aus „CopStories“ bekannte Schauspieler Holger Schober sein Publikum als Immobilienmakler durch leerstehende Bauernhöfe. Doch die Verkaufsveranstaltung nimmt eine Wendung, da der Immobilienmakler vielleicht doch eine engere Beziehung zu dem Hof hat, als er zugibt. Holger Schober lässt die Geschichte(n) der alten Höfe wieder aufleben. Die Theaterproduktion des Festivals „Szene Bunte Wähne“ spielt an Originalschauplätzen.

–

Bauernhof zu verkaufen
„Szene Bunte Wähne“ in Kooperation mit Wiaz'HausTheater und Theaterland Steiermark.
Inszenierung: Julia Faßhuber
Autor: Holger Schober
Idee: Stephan Rabl
Darsteller: Holger Schober

Termine:
Fr, 10. 6. 2016, 20.00 Uhr
3753 Hötzelsdorf

Fr/Sa, 24./25. 6. 2016, 20.00 Uhr
3762 Ludweis-Aigen, Radessen

–

Fr/Sa, 24./25. 6. 2016, ganztägig
Radessen in Szene gesetzt
Elf Bauernhäuser, davon nur eine Landwirtschaft, ein stillgelegtes Milchhaus und eine Kapelle: Von Mittag bis tief in die Nacht spaziert man zwischen den Programmpunkten hin und her! Konzerte in Kuhstall und Kapelle, afrikanisch-österreichischer Straßenfußball, Konzert der Wandervögel u. v. m.

Information
Tel. 02982 20202, tickets@sbw.at
www.sbw.at

Sommerkurse

WERKEN, SINGEN, WANDERN

Hinaus auf's Land – die beliebten Sommerwochen der Kultur.Region.

Sa, 10. – So, 16. 7. 2016
Von Farben und Fäden
Landwirtschaftliche Fachschule Ottenschlag, 3631 Schloss Ottenschlag

Handwerkskurse in den Bereichen Klosterarbeiten und Klöppeln, Korbflechten und Kreuzstich, Patchwork und Perlenschmuck, Seifensieden u.a. in familiärer Atmosphäre.

Anmeldung & Information
Andreas Teufl: Tel. 0664 8223963 / andreas.teufl@volkskulturnoe.at
www.volkskulturnoe.at

–

So, 10. – Sa, 16. 7. 2016
Musikantenwoche
Landwirtschaftliche Fachschule Unterleiten, 3343 Hollenstein/Ybbs, Dornleiten

Mittelpunkt ist die traditionelle Volksmusik. Schüler und Lehrer, Jugendliche, Ensembles, Musikbegeisterte, Könner und Kenner, kurz alle, die Freude am gemeinsamen Musizieren, Singen und Tanzen haben, sind herzlich willkommen. Speziell für die Jüngsten gibt es Tanz, Spiel und Abenteuer.

Anmeldung & Information
Birgit Hell: Tel. 02732 8501523 / birgit.hell@volkskulturnoe.at
www.volkskulturnoe.at

–

Familiensingwochen
So, 17.–So, 24. 7. 2016
Landwirtschaftliche Fachschule Hohenleben, 3343 Hollenstein/Ybbs, Garnberg 8

So, 14.–So, 21. 8. 2016
Bildungshaus St. Georg, 3632 Bad Traunstein

Beim musischen Kreativurlaub für alle Generationen stehen gemeinsames Erleben, singen, tanzen, kreatives Gestalten, musizieren und wandern im Mittelpunkt.

Anmeldung & Information
BHW Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich
Tel. 02742 311337 117
www.bbw-n.eu/familiensingwochen

Chorjubiläum

HAPPY BIRTHDAY GAMSVEIGERL

Die „Gamsveigerl", der Männergesangsverein aus Miesenbach, feiern 90-jähriges Bestehen.

Die Gamsveigerl singen mit 17 Gastchören beim Jubiläum. Foto: z. V. g.

Das gemeine Gamsveigerl – eine gelbe Primelart, die weit verbreitet in den Kalkalpen vorkommt – gibt dem Männergesangsverein Miesenbach (Bezirk Wiener Neustadt-Land) seinen Beinamen. Nicht etwa aufgrund der botanischen Passion der Vereinsgründer, sondern deshalb, weil die in sich geschwungenen Kelchblätter an die Form der menschlichen Ohrmuschel erinnern. „Und als Sänger will man ja, dass die Leut' einem zuhören", verweist Obmann Albert Postl auf die mündliche Überlieferung, wieso das Gamsveigerl 1926 seinen Weg ins Vereinswappen fand. Zum 90-jährigen Gründungsfest am 26. Juni warten die Gamsveigerl übrigens mit einem bislang einzigartigen vokalen Großspektakel auf: Gemeinsam mit dem Singkreis Hochpustertal aus Osttirol, dem Salzburger Männerquintett und dem Ensemble Quarinthia wird die Festmesse eröffnet, ehe ab 14.00 Uhr die Bühne am Scheuchensteiner Festplatz für 17 Gastchöre aus acht Bundesländern bereitsteht. Der volle Klangkörper aus rund 250 Sängern sorgt dann gegen 19.00 Uhr für einen stimmgewaltigen Abschluss. /

INFORMATION

So, 2. 6. 2016
Kirche und Festgelände Scheuchenstein, 2761 Miesenbach

Programm:
10 Uhr Festmesse; ab 11.30 Uhr Frühschoppen und Sängerehrungen durch den MGV Miesenbach und den Chorverband NÖ/Wien; ab 14 Uhr „Singen von Feinsten" mit 18 Chören.

Theater

KÖNIG DROSSELBART

In den letzten fünf Jahren konnte sich im Brandlhof ein Sommertheater etablieren, gegründet von Franz Josef Weiss und Christoph Stich, mit dem Anspruch, hohe Qualität mit regionalen Kräften umzusetzen.

Helmut Hitzinger als Koch. Foto: Bühne Weinviertel

Nachdem die Bühne Weinviertel zwei Sommer „Jägerstätter" von Felix Mitterer sehr beeindruckend umgesetzt hat, will das Ensemble gerne wieder ein heiteres, leichtes Stück auf die Bühne bringen.

Von der Aufgabenstellung ...

Der Brandlhof bietet eine fixe Kulisse: einen weiten Innenhof, der Auftritte von mehreren Seiten ermöglicht, und in der Mitte die Bühne, sodass das im Halbkreis sitzende Publikum den Eindruck hat, sich direkt im Geschehen zu befinden. Weiters gilt es, ein Theaterstück zu finden, bei dem eine Vielzahl an Charakteren benötigt wird, um dem großen Ensemble gerecht zu werden. Und zu guter Letzt soll das zu wählende Stück auch noch bei einem breiten Publikum – Jung und Alt – Anklang finden, gewissermaßen ein Familienstück sein.

... zur Umsetzung

Schon im Spätherbst des letzten Jahres wurde die Entscheidung getroffen: Das Märchen „König Drosselbart" soll für gute Stimmung im Ensemble sorgen, und im Publikum wird das Stück sowohl Kinder als auch Erwachsene ansprechen. Regisseur Josef Newerkla hat sich mittlerweile zwei Bearbeitungen des Märchens für die Bühne besorgt – wieder verworfen – und selbst das Skript geschrieben. Nach jahrelanger Zusammenarbeit, schließlich ist Newerkla seit 2010 mit im Boot, kennt er die Schauspieler. Er schreibt dem Ensemble die Rollen auf den Leib, die Gebrüder Grimm geben die Handlungsanleitung. Die Probenarbeit kann beginnen.

Die Bühne Weinviertel ist ein engagiertes Amateurtheater, einige Schauspieler haben auch eine professionelle Ausbildung. Für eine qualitätsvolle Umsetzung ist es wichtig, die kleinen Rollen mit ebenso großem Respekt zu behandeln wie die großen, dem Ensemble die Sicherheit zu geben, dass Fehler passieren können, die Kunst aber darin liegt, sie zu überspielen.

Aus der Not eine Tugend machen

Im Märchen heißt es: „Einmal ließ der König ein großes Fest ausrichten und lud dazu aus der Nähe und Ferne die heiratslustigen Männer ein: Könige, Herzöge, Fürsten, Grafen, Freiherren und Edelleute." Woher soll die Bühne Weinviertel diese Vielzahl an jungen, vielleicht auch noch gut aussehenden Schauspielern nehmen? Da greift der Regisseur wieder in die Trickkiste: Der Hofnarr wird beauftragt, mangels Bewerber um die schon etwas „überwuzelte" Prinzessin gleich deren mehrere zu verkörpern. In diesem Falle wird Christoph Stich wieder sein komisches Talent ausspielen und für amüsante Momente sorgen.

Was nun aber Richard Löwenherz, Graf Dracula, Marquis de Sade und Richard Lugner mit dem Märchen „König Drosselbart" zu tun haben und wie man sich in Sprichwörtern unterhalten kann, das lässt sich nur im Brandlhof herausfinden ... /

Text: Eva Zeindl

INFORMATION

König Drosselbart
Open-Air-Bühne Brandlhof
3710 Radlbrunn 24

Vorstellungstermine:
Fr, 24. 6., 8. 7., 15. 7. 2016, 20.00 Uhr
Sa, 9. 7., 16. 7. 2016, 20.00 Uhr
So, 3. 7., 17. 7. 2016, 18.00 Uhr

Do, 16. 6. 2016, 19.30 Uhr
ARTSchmidatal – Literatur:
König Drosselbart, Die Bühne Weinviertel präsentiert Auszüge des Stücks

Karten:
VVK: EUR 17,00, AK: EUR 19,00
Kinder (6–14 Jahre): EUR 10,00
Erhältlich bei allen Raiffeisenbanken
www.buehneweinviertel.at

Schloss für alle Sinne

SCHLOSS HOF

Die Kombination aus barockem Schloss, siebenterrassiger Gartenanlage und lebendigem Gutshof machen Österreichs größte Schlossanlage auf dem Lande einzigartig.

Beim Workshop „Kutschenfahren" die Leinen selbst in die Hand nehmen. Foto: Schloss Hof

Lebendiges Handwerk auf Schloss Hof. Foto:Dieter Nagl

Ein Besuch der Prunkräume von Schloss Hof lässt das barocke Festleben lebendig werden. Spaziergänge durch prachtvolle Gartenanlagen und Orangerien sprechen mit Blüten, Gerüchen und Audio-Installationen alle Sinne an. Am Gutshof erleben die großen und kleinen BesucherInnen die Tiere auf den Koppeln und im Streichelzoo, sie tauchen in die Welt des Handwerks am Hofe Prinz Eugens von Savoyen ein und können das Leben aus der Sicht der damaligen Dienstboten hautnah selbst erleben.

Handwerk & Dienstboten

Zwei neue, interaktive und jederzeit zugängliche Erlebnispfade machen die Berufswelt am Gutshof spannend erfahrbar. In der Rolle der Magd Johanna oder des Stallburschen Paul lösen die BesucherInnen besondere Aufgaben und lernen Berufe wie Hufschmied, Falkner, Jäger, Brandweinbrenner, Fuhrmann oder Kammerjungfer kennen. Nach spannenden Abenteuern, wie beispielsweise am Kutschensimulator, gibt es eine fürstliche Entlohnung durch den Gutsverwalter.

An Wochenenden und im Rahmen von Veranstaltungen sind auch die Handwerksstuben am Gutshof belebt. In der Töpferei können fertige Produkte bewundert und zu bestimmten Gelegenheiten selbst angefertigt werden – auch die Drechslerei und die Korbflechterei sind an ausgewählten Tagen in Betrieb. Für den Herbst sind spezielle Handwerkskurse für Kinder geplant. Am 4. September gibt es im Rahmen des großen Ferienspaßes einen ganzen Tag voller Handwerk zum Zuschauen und Mitmachen.

Vom Alpaka bis zum Zackelschaf

240 Tiere beleben den Gutshof. Altösterreichische Tierrassen wie Zackelschafe, Vierhornziegen oder Steinhennen finden sich auf Schloss Hof ebenso wie edle Lipizzaner, exotische Trampeltiere oder die für den Barock typischen weißen Esel. Beim Kamelfest am 5. Juni oder dem Großen Pferdefest am 11. September stehen vierbeinige Bewohner von Schloss Hof im Mittelpunkt, etwa beim Workshop Eseltag: „Mit Eseln kann man Pferde stehlen" am 18. Juni, 17. Juli und 17. September, oder beim Workshop Kutschenfahren: „Die Leinen in die Hand nehmen" am 26. Juni und 20. August 2016.

Gartenparadies

Prinz Eugens siebenterrassiges Gartenparadies begleitet besonders Gartenfans und HobbygärtnerInnen mit speziellen Angeboten durch das gesamte Gartenjahr. Bis 7. Oktober führen Gartenworkshops thematisch durch die Saison. Höhepunkt ist das Herbst-Garten-Fest am 17. und 18. und 24. und 25. September, das heuer erstmals mit dem Erntedankfest kombiniert wird.

Tipp: Besuchen Sie auch die Sonderausstellung „Franz Joseph 1830–1916 – Zum 100. Todestag des Kaisers" im nur drei Kilometer entfernten Schloss Niederweiden zum Thema „Jagd & Freizeit". /

Bezahlte Einschaltung

INFORMATION

Schloss Hof
2294 Schlosshof 1
Tel. 02285 200 00
www.facebook.com/Schlosshof
www.schlosshof.at

Schwaigen-Reigen

SINGEN AUF DER SCHWAIG

Das 10. Festival der Almhütten am Wechsel am Samstag, den 11. Juni.

Das Festival der Almhütten am Wechsel. Foto: Wiener Alpen/Michael Reidinger

Bereits seit zehn Jahren findet das musikalische Wandern über 17 Schwaigen und Almen zu Hütten und Gasthöfen statt. Der Wechsel als östlichster Ausläufer der Alpen ist zugleich die Grenze zwischen der Steiermark und Niederösterreich. Der 15 Kilometer lange Gebirgsstock hat seinen höchsten Punkt am Hochwechsel mit 1.743 Metern. Die Almen werden Schwaigen genannt, und aus den Halterhütten und Sennen, die aus dem 18. Jahrhundert stammen, wurden Einkehrhütten wie die Mönichwalder Schwaig, die Vorauer Schwaig oder die Marienseer Schwaig.

Am ersten Samstag nach dem Almauftrieb auf die Hochwechsel-Alm eröffnet das Festival den Almsommer am Wechsel. Mit einem wissenschaftlichen Feldforschungsprojekt zur Musik des Wechsels begann 2007 der Berg sich einen Tag lang mit hunderten, nur für Speis und Trank aufspielenden, einheimischen Musikanten, Sängern und Volkstanz- und Schuhplattlergruppen im „Schwaigen-Reigen“ zu drehen. Der Schwaigen-Reigen kann getanzt, gesungen, gehört, erwandert und geschmeckt werden. Der „grenzüberschreitende“ Schwaigen-Reigen auf dem in der Steiermark und in Niederösterreich – in der EU-Mitte – gelegenen Wechsel ist zu einem traditionellen volksmusikalischen Treffpunkt geworden.

Zum zehnjährigen Jubiläum findet am Wetterkoglerhaus der festliche Auftakt mit Sängern, Musikanten, Almhaltern und dem Weidevieh statt. Thematisiert werden Almalltag, Bedeutung der Almwirtschaft, unterschiedliche Sichtweisen von EU-Kommission und Bauern vor Ort sowie Spannungsfelder zwischen Waldbesitzern und Almbewirtschaftung. Die Beschreibung der Bräuche und das Locken des Weideviehs – Almschroa, Juchaza und Schnalzen – führen zurück in die akustische Welt. Der musikalische Schwerpunkt auf allen Almhütten und Schwaigen liegt heuer auf der „Jodler-Landschaft Wechsel“. /

Text: Erika Sieder

INFORMATION

Sa, 11. 6. 2016
Schwaigen-Reigen
Wechselgebiet

Musik und Tanz, Schuhplattlergruppen und Kutschenfahrten, umweltfreundliche Gratis-Shuttle-Busse

Schwaigen-Reigen-Button:
EUR 8,00 (VVK) pro Person resp. Familie

Erhältlich bei:
Österreichisches Volksliedwerk
1010 Wien, Operngasse 6

Österreichischer Gebirgsverein
1080 Wien, Lerchenfelder Straße 36

BP-Tankstelle Pichler
2870 Aspang

Rasthüttn-Brettlbar Lang
2872 Mönichkirchen

Information

2872 Mönichkirchen am Wechsel
Tel. 02649 20925 76 (Gemeindeamt)
festival@schwaigen-reigen.at

www.schwaigen-reigen.at
www.wieneralpen.at
www.wexel.at
–

Buch-Tipp:

Schwaigen Reigen Echo
Eine Dokumentation von Erika Sieder und Walter Deutsch mit Notenbeispielen und CD.
Verlag Bibliothek der Provinz
EUR 28,-

www.bibliothekderprovinz.at

Ist eh schon alles wurscht?

SCHAU MA AMOI!

Schau ma amoi – Wirtschaft & Werte 2.0 nennt sich die neue Ausstellung im Stift Seitenstetten.

Im Zentrum der aktuellen Schau stehen die Werte unserer Gesellschaft sowie Wirtschaft und Bildung im 21. Jahrhundert. Anlass für die mit allen Darstellungsformen spielende Ausstellung ist der 125. Geburtstag des Staatsvertragskanzlers Julius Raab, der in Seitenstetten die Schulbank gedrückt hatte und hier auch seine wesentlichste Prägung erfahren hatte.

Was haben der Kaffeehaus-Kanzler der 1950er-Jahre Julius Raab, der Start-up Klostergründer Benedikt von Nursia und das 21. Jahrhundert miteinander zu tun? Vieles, möchte man meinen, wenn man die sowohl unterhaltsamen und auch provokant gestalteten Ausstellungsräume durchwandert. Von einer Übersetzung der sieben Todsünden in die Gegenwart – fast alle sind mittlerweile positiv besetzte Eigenschaften geworden – bis zur Handy-Kathedrale reichen die denkanregenden Ausstellungsthemen. Dass die Ausstellung, die g'schmackig mit Julius Raabs Beamtenforelle wirbt, ein Vergnügen ist, hat schon TV-Star Kathrin Lux erlebt. Die Mostviertler Schauspielerin, die in Deutschland Karriere gemacht hat, hat eben ein Buch über Mostviertler Küche herausgebracht.

Bezahlte Anzeige.

Schaufenster

GEWINNSPIEL

Theaterfest Niederösterreich-Obmann Werner Auer: „Den ganzen Sommer ist Niederösterreich Theaterbühne. Das ganze Jahr aber finden sich die unzähligen Aktivitäten der Kultur.Region.Niederösterreich im Schaufenster-Magazin wieder. Gratulation und weiter so."

Achtmal im Jahr erreicht das Schaufenster Kultur.Region zahlreiche kulturinteressierte Personen im ganzen Land. Top-Reportagen, interessante Geschichten, Wissenswertes über Bräuche, Handwerk, Museen und Musik. Dazu viel Kreatives, Tipps für Weiterbildung und natürlich viele Veranstaltungen. Jetzt mitspielen, das Schaufenster Kultur. Region bietet wieder tolle Gewinne!

Gewinnfrage:
Welchen Titel trägt das Niederösterreichische Volksmusikfestival (8. bis 12. Juni in Lilienfeld)?

Hauptpreis: *je 2 x 2 Karten für das Open-Air-Konzert „Elina Garanča" am 6. 7. 2016 auf Stift Göttweig. Gesponsert von AMI Promarketing.*

Weitere Preise: *Ein Badetuch des Musikschulmanagement Niederösterreich und ein Buchpaket der Volkskultur Niederösterreich.*

Einsendungen mit Kennwort „Schaufenster" an:

Kultur.Region.Niederösterreich GmbH
Schlossplatz 1, 3452 Atzenbrugg

oder per Mail an schaufenster@kulturregionnoe.at.

Einsendeschluss: 28. 6. 2016

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Preise können nicht in bar abgelöst werden.

Begegnungsreich

DIE ANDERE, DER ANDERE

Begegnungen bergen die Chance des wirklichen Kennenlernens.

Im täglichen Leben hat man mit vielen Menschen zu tun. Neben dem engen Kreis der Familie gibt es Dutzende Möglichkeiten des Aufeinandertreffens. Flüchtiges, oberflächliches, ungeduldiges oder auch beherztes, freudiges Sehen am Arbeitsplatz, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Geschäft oder in der Freizeit. Viele Personen kennt man schon seit Jahrzehnten und bei manchen bleibt es bei einmaligen Begegnungen. Im Trubel des Alltags sind die Grenzen des wirklichen Wahrnehmens bald erreicht. Wir sehen oft nur Facetten der Menschen. Wer ist aber die oder der Andere wirklich? Was verbirgt sich hinter manchem Lächeln, tiefer Warmherzigkeit oder Verbissenheit bis hin zur schlechten Laune?

Es ist nicht immer leicht, seine Nächsten zu sehen. Jeder hat damit seine Erfahrungen und vieles, was beim Empfänger ankommt, ist ein Spiegelbild seiner selbst. Es macht aber Sinn, bei Gesprächen daran zu denken, warum der Andere nicht an- oder „rüber"-kommt. Hat es mit mir zu tun oder sind es Themen und Lebensumstände, die mein Gegenüber gerade beschäftigen: Sorge mit den Kindern, mit den Finanzen, mit der Gesundheit oder durch selbst auferlegten Druck. Es geht nicht darum, dass man mit jedem befreundet ist, sondern dass man das Menschsein in der Gesamtheit nur menschlich betrachten kann. Die Gesellschaft ist anfällig geworden für voreiliges Bewerten und Urteilen.

Ein Gesprächspartner sagte einmal zu mir: „Ich freue mich, dass ich dich kennenlernen darf – mit all deinen Ecken und Kanten." Diese Aussage birgt das Offensein für weitere Begegnungen mit Tiefgang in sich.

Auch wenn unsere zeitlichen Ressourcen oft begrenzt sind, macht es Sinn, Zeit und Muße für wirkliche Begegnungen aufzuwenden. /

Martin Lammerhuber
martin.lammerhuber@kulturregionnoe.at

Sommerakademie

BIS ZUR UNENDLICHKEIT

Begabtenakademie erweitert ihr Ferienangebot mit astronomischer Sommerwoche.

Niederösterreich ist auch im Sommer eine Spielwiese der Begabtenförderung.

In der Begabtenakademie blickt man über den Tellerrand hinaus.

Gibt es außerirdisches Leben?

Fremde Welten, ferne Sterne und geheimnisvolle Galaxien – der Blick in den nächtlichen Himmel berührt die Menschheit seit jeher. In einer Sommerwoche voller Planeten, Monde und Asteroiden auf Schloss Hernstein entfalten Kinder und Jugendliche ihre astronomischen Begabungen.

„Beim Zelten und rund ums Lagerfeuer werden wir Himmelskörper beobachten, und untertags widmen wir uns aktuellen Themen der Astronomie und Raumfahrt", erklärt der Astrophysiker und Astrobiologe Mag. Dr. Johannes Leitner, CMC.

Gibt es außerirdisches Leben? Was ist das überhaupt – Leben? Was braucht es für die Entstehung und Entwicklung von Leben? Spannende Fragen gibt es genug. Gemeinsam begeben sich begabte junge Menschen auf die Suche nach Antworten.

„In der Niederösterreichischen Begabtenakademie legt man Wert darauf, verschiedene Disziplinen zu kombinieren und über den Tellerrand hinauszublicken. Kreative Ansätze in allen Disziplinen sollen den jungen Menschen einen neuen Zugang zu intellektuellen Herausforderungen bieten und ihnen Anstöße geben, ausgetretene Pfade auch zu verlassen. Die Kinder und Jugendlichen können bei uns ihre Begabung in kreativer Weise mit Leben erfüllen", so Martin Peter, Projektleiter der Niederösterreichischen Begabtenakademie.

Sommerabenteuer

Niederösterreich ist auch im Sommer eine Spielwiese der Begabtenförderung. In Baden, Ebergassing, Hafnerbach, Krems, Mödling, Oberwaltersdorf und auf Schloss Hernstein begeistert die Niederösterreichische Begabtenakademie Kinder und Jugendliche.

Die Begabtenakademie sucht, findet und belebt die Talente junger Menschen und schafft so ein begabtenfreundliches Klima im Bundesland. Das außerschulische Bildungsangebot wurde im Schuljahr 2007/08 gegründet. Seither sind für zirka 3.600 angebotene Kurse rund 20.000 Anmeldungen in allen fünf Bildungsregionen Niederösterreichs eingelangt. „Literatur, Philosophie, Kunst, Fremdsprachen, Geschichte, Gesellschaft, Natur, Technik, Logik und Mathematik – unsere Angebotspalette ist genauso breit gefächert wie die Begabungen junger Menschen", erklärt Rafael Ecker, Geschäftsführer der NÖ KREATIV GmbH, unter deren Dach sich die Begabtenakademie befindet.

„Die Niederösterreichische Begabtenakademie ist Teil der Niederösterreichischen Kreativakademie. Schließlich entsteht Begabung dann, wenn geistige Fähigkeiten auf Motivation und Kreativität stoßen", so Ecker. /

Text: Markus Kiesenhofer
Fotos: iStock

INFORMATION

27. 8.–3. 9. 2016
Astronomische Woche
auf Schloss Hernstein
Anmeldeschluss: 1. 7. 2016

4.–8. 7. 2016
English Adventure Hafnerbach
Anmeldeschluss: 15. 6. 2016

29. 8.–1. 9. 2016
Kremser Sommerakademie
Anmeldeschluss: 1. 7. 2016

4.–8. 7.; 18.–22. 7.; 22.–26. 8.
und 29. 8.–2. 9. 2016
Mödlinger Sommerwochen
Anmeldeschluss: 15. 6. 2016

16.–19. 8. und 22.–26. 8. 2016
Sommerakademie Baden
Anmeldeschluss: 1. 7. 2016

29. 8.–2. 9. 2016
Sommerwoche Ebergassing
Anmeldeschluss: 24. 6. 2016

22.–24. 8. 2016
Sommerforschertage
in Oberwaltersdorf
Anmeldeschluss: 24. 6. 2016

Mehr Informationen auf
noe-begabtenakademie.at

Volksbildung

ZU DEN STERNEN GREIFEN

Niederösterreichische Sternwarten bieten vor allem im Sommer ein interessantes Programm für Sterngucker und jene, die es noch werden wollen.

Sternwarte Höhenberg bei Gmünd.
Foto: Hermann Lahofer

Länge: 14°51'50" E, Breite: 48°46'10" N. Eine Sternwarte gibt ihre Position in geografischen Koordinaten an. Da die Sternwarte Höhenberg im nördlichen Waldviertel abseits liegt, gibt es dann doch eine genaue Wegbeschreibung und die Empfehlung, für die letzten Meter auch die Scheinwerfer des Autos abzuschalten. Die „Waldviertler Astronomische Gesellschaft" hat einen Platz weit weg von Lichtverschmutzung und über der Nebelgrenze gefunden, ausgestattet mit einem tiefen Südhorizont. „Von hier aus, und das ist selten, ist das gesamte Sternbild des Skorpions zu sehen", so Hermann Lahofer, Obmann der Gesellschaft, Chemiker und ehemaliger Mitarbeiter der Kuffner-Sternwarte in Wien.

Die Kuffner-Sternwarte stand auch Pate für den Bau am Höhenberg und ist en miniature einem Sternwartebau des 19. Jahrhunderts nachempfunden. Herzstück ist das Cassegrain-Spiegelteleskop (380 mm Öffnung, 4.000 mm Brennweite) und der Fraunhofer-Refraktor (105 mm Öffnung, 1.500 mm Brennweite). Die drehbare Aluminiumkuppel „stammt aus Mississippi von jener Firma, die auch eines der berühmtesten und größten Observatorien der USA ausgestattet hat", erwähnt der Obmann der astronomischen Gesellschaft nicht ohne Stolz.

Allerdings bläst ein stürmischer Wind und noch wollen die Herren die Kuppel nicht öffnen, um die Geräte vor Staub und Sand zu schützen. Vor der Sternwarte haben sich Hobbyastronomen mit ihren Fernrohren eingefunden. Nützliche Tipps zur Positionierung und Handhabung sowie Fachgespräche verkürzen die Zeit bis zum astronomischen Ereignis. Dann öffnet sich doch ein Wolkenfenster, und nun sieht man die Sonne durch die mit Filtern ausgestatteten Teleskope, und langsam schiebt sich der Merkur, nicht größer als ein Zeck, über die Sonnenscheibe.

Bei Zodiakal-Licht am Frühjahrshimmel, Perseidenstrom in den Augustnächten oder astronomischen Freudentagen wie dem Merkurtransit vor wenigen Wochen und zur Beobachtung von Sonnenaktivitäten öffnet der astronomische Verein die Sternwarte für Besucher. Die Mitglieder der Gesellschaft ermöglichen mit spannenden und für uns Laien verständlichen Erklärungen, ein Fenster in die Weiten des Universums zu erschließen. Solchermaßen mit Erkenntnissen gestärkt, fühlen wir uns dem Himmel ein Stück näher ... /

Text: Mella Waldstein

STERNWARTEN

Sternwarte Höhenberg
3950 Höhenberg
Tel. 0664 73020466 (Wolfgang Schneider)
www.sternwarte-hoehenberg.at

NÖ Volkssternwarte
3074 Michelbach
Tel. 0676 5711924
Sa, 11. 6. 2016, ab 14.00 Uhr
Eröffnung des Sonnenobservatoriums
Tag der offenen Tür
www.noe-sternwarte.at

Astrostation Hochbärneck
3283 St. Anton an der Jeßnitz
www.astrostation.at

Volkssternwarte Traiskirchen
Am Dach der Stadtsäle Traiskirchen,
2514 Traiskirchen, Hauptplatz 17
Tel. 02252 57192
www.sternwarte-traiskirchen.at

Leopold Figl-Observatorium
Universitätssternwarte
2571 Altenmarkt an der Triesting,
Mitterschöpfl
astro.univie.ac.at/foa

Sternwarten in Österreich:
hw.oeaw.ac.at/sternwarten

Raiffeisen
Meine Bank

Wenn's um Kulturförderung geht,

ist nur eine Bank meine Bank.

Damit Visionen Wirklichkeit werden, ermöglicht Raiffeisen viele Kulturveranstaltungen durch seine regionalen und lokalen Förderungen. Denn Realisierung und Erfolg von Kulturinitiativen hängen nicht nur von Ideen, sondern auch von finanziellen Mitteln ab. Gemeinsam ist man einfach stärker. www.raiffeisen.at

Motivation

MUSIKSCHULEN KÖNNEN SICH HÖREN LASSEN

Eine Reporterin besuchte niederösterreichische Musikschulen, um herauszufinden, was Kinder an ihren Instrumenten fasziniert.

Es gibt so viele verschiedene Instrumente, die man an einer niederösterreichischen Musikschule lernen kann. Eigens produzierte Podcasts sollen einen Überblick über die musikalische Vielfalt geben. Foto: Rawpixel.com/Shutterstock

Der Funke springt über: die Freude am eigenen Instrument, erklärt von Kind zu Kind.

„Warum singst du gerne?“ – „Weil da einfach alles wunderbar ist und ich mich fühle, als ob ich auf einer Blumenwiese wär …“

Es gibt so viele Instrumente, die man an niederösterreichischen Musikschulen lernen kann: Vom Akkordeon bis zur Zither ist die Auswahl riesengroß, da fällt es manchmal schwer, sich für ein Instrument zu entscheiden. Soll es ein Streichinstrument, ein Blasinstrument oder ein Tasteninstrument sein? Vielleicht ein Schlaginstrument? Oder doch ein Zupfinstrument? Wie wär's mit der eigenen Stimme?

Um herauszufinden, was junge Menschen an den von ihnen gewählten Instrumenten fasziniert, hat die erfahrene Radiojournalistin und Medienpädagogin Doris Rudlof-Garreis niederösterreichische Musikschulen besucht. Musikschüler wurden dabei selbst zu Reportern und stellten jene Fragen, welche auch für andere Kinder von Interesse sind, die ein Instrument erlernen möchten.

Expertentipps von Kind zu Kind

Nach einigen Stunden voller Interviews und Klangkostproben kann sich das Ergebnis hören lassen. Die so entstandene Reihe von Podcasts – einer pro Instrumentengruppe – soll Kinder und ihre Familien einladen, in die ganz persönliche Erlebniswelt der Musikschüler hineinzuhören: Indem die Musikschüler über ihre Freude am Musizieren, ihre Erfahrungen und Pläne sprechen, machen sie die gleichaltrige Zielgruppe auf ihr Instrument neugierig.

Die Beweggründe der Kinder, ein bestimmtes Instrument Schritt für Schritt zu erobern, können dabei unterschiedlicher nicht sein: Mal sind es die Nachbarbuben, die die steirische Knopfharmonika spielen und somit das große Vorbild sind, mal wird die Oboe zufällig in der Volksschule vorgestellt, und es entsteht Liebe auf den ersten Blick, mal ist das Akkordeon ganz einfach „super fia mi“.

Ergänzt werden die „Expertentipps“ der Kinder durch punktuelle Wissensinhalte samt kurzer „Klangproben“ der Instrumente, die den Kindern interessant erscheinen und über die sie mit ihrem Lehrer sprechen wollen. („Hast du schon mal der Ziehharmonika in den Bauch eineg'schaut?“)

„Es geht nicht darum, dass jeder, der in den Unterricht kommt, ein professioneller Musiker wird“, so Gesangslehrerin Katrin Weber. Die Kinder suchen stattdessen Spaß am Musizieren, Entspannung und Freude an der körperlichen Betätigung. „Keineswegs haben wir in unseren Gesprächsrunden die Anstrengungen des Übens, die Geduldsproben und das Lampenfieber ausgespart“, berichtet die Reporterin Doris Rudlof-Garreis. „Die Interviews haben jedoch deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die Gesamtheit des Lernens immer ein freudiges Entwickeln und Wachsen ist, das Kinder und Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein stärkt und ihre ganz persönliche Welt erweitert.“

In den entstandenen Podcasts ist jedenfalls die „Zauberformel“ für lebendigen Musikunterricht spürbar: „Es ist der faszinierende Mix aus Ermutigung, Humor, pädagogischem Geschick und fachlicher Kompetenz, der Musikschullehrerinnen und Musikschullehrer zu ganz besonderen Bezugspersonen macht, die Leistung und Lebensfreude im Unterricht so wirkungsvoll verbinden können!“ Und wer könnte das Kindern besser erklären als Kinder selbst … /

Text: Silvester Triebnig

PODCASTS

Die Podcasts, aufgenommen in den Musikschulen Prinzersdorf und Ybbsfeld, gibt es hier zu hören:

www.musikschulmanagement.at > Musikvermittlung

Nigeria – Weinviertel

SCHULE BAUT SCHULE

Wie drei Schulen, zwei Pfarren und engagierte Menschen über Jahre an einer Schule in Nigeria bauen und dabei an sich selbst wachsen.

Die neue Schule von Iboukwu in Nigeria wird im kommenden Jahr fertiggestellt. Foto: z. V. g.

Diese Schule hat Dr. Mag. Chudi Joseph Ibeanu besucht. Unter einem Blechdach sitzt eine Hälfte der Schülerinnen und Schüler und schaut nach vorn, die anderen sitzen mit dem Rücken zu ihren Mitschülern und schauen in die entgegengesetzte Richtung. So können in einem großen Raum mindestens zwei Lehrer unterrichten. Die Kindergartenkinder schlafen kniend auf ihren Bänkchen. Nun ist der aus Nigeria stammende Priester seit 2011 Pfarrer von Großrußbach und Karnabrunn im Weinviertel. Und weil er und seine Geschwister erfahren haben, wie wichtig Bildung ist, hatte er eine Vision, „an die ich zuerst gar nicht glauben konnte", so Joseph Ibeanu bei einem Gespräch mit dem Schaufenster Kultur.Region: in seiner Heimatstadt Igboukwu, im Südosten Nigerias, eine Schule zu bauen. Bereits zwei Jahre später, 2013, war der Spatenstich, aktuell wird an der zweiten Etage gebaut, und im August 2017 wird die neue Schule eröffnet. Die Grundschule, mit einem angeschlossenen Kindergarten, die unter der Verwaltung der katholischen Diözese Awka des Bundesstaates Anambra steht, ist für etwa 150 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren geplant.

Drei Schulen des Bundesschulzentrums Mistelbach, die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP), die Höhere

Großes Engagement für den Österreichisch-Nigerianischen Abend an dem drei Schulen beteiligt waren. Foto: z. V. g.

Schuldirektor Johannes Holzinger, die Leiterin der Volkskultur Niederösterreich Dorli Draxler, Mella Waldstein, Abteilungsvorständin des Übungskindergartens Gertrud Schwarzenberger und Pfarrer Chudi Joseph Ibeanu vor der Präsentationswand im Schulzentrum. Foto: Barbara Krobath.

Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW) und die Fachschule für wirtschaftliche Berufe (FS), hatten schon vor „ihrem" Nigeria-Projekt karitative Projekte unterstützt. „Die offene und gewinnende Art des Herrn Pfarrer und die Idee, als Schule eine Schule zu bauen, hat uns begeistert", so Direktor Johannes Holzinger, „und was wäre passender und nachhaltiger für eine Schule, als einen Schulbau zu unterstützen?" Es ist eine Investition in die Zukunft der Kinder und eines Landes.

Österreichisch-Nigerianischer Abend

Aus Erfahrung wusste man in der BAKIP Mistelbach, dass ein Adventkonzert bis zu 1.000 Euro Spenden einbringen kann. Da braucht es viele Weihnachtsfeste, bis eine Schule gebaut ist. So hat heuer bereits zum vierten Mal ein „Österreichisch-Nigerianischer Abend" im Bundesschulzentrum Mistelbach stattgefunden, immer in einem bis zum letzten Platz besetzten Haus, immer mit Herz, Leib und Seele aller Mitwirkenden: Das sind zusammen 550 Schüler, Lehrer, Eltern, Kirchenchor, Blasorchester und weitere engagierte Bürgerinnen und Bürger. In diesem Jahr hat man in Mistelbach bereits 5.662 Euro sammeln können.

Eine Benefizveranstaltung mit Musik und Tanz, mit Hochwürden Chudi Joseph Ibeanu an der Percussion, mit einer Präsentation, einem Vortrag der Menschenrechtsexpertin Joana Adesuwa Reiterer und mit einem nigerianisch-österreichischen Buffet braucht nicht nur eine exakte Vorbereitung, sondern auch ein eingespieltes Team. Da traten Instrumental-Ensembles auf und ein gemischter Schülerinnen-Lehrer-Chor, der Kirchenchor von Großrußbach und viele weitere Gruppen. Die Mathematik- und Sportlehrerin Elisabeth Wolf berichtete über ihre Reise nach Igboukwu. Das Schulküchenteam bereitete mit den Schülerinnen und Schülern der HLW Yamswurzeln zu, andere Gruppen waren für die Dekoration, für die Werbung, den Internetauftritt, für unterschiedliche Gestaltungsbeiträge und die Logistik zuständig. Ein Gemeinschaftswerk, das Gemeinschaft wachsen lässt.

Begeisterung und Engagement

„Und das hat man mit jeder Faser seines Körpers gespürt, diese Freude, diese Begeisterung und das Engagement", schwärmt Dorli Draxler, Leiterin der Volkskultur Niederösterreich, die einst in der BAKIP Mistelbach unterrichtete. „Dieses Projekt hat bei uns viel bewirkt", sind sich Direktor Johannes Holzinger und die gesamte Gesprächsrunde unisono einig. Die Kontinuität, über mehrere Jahre an einem Projekt zu arbeiten, ist für Jugendliche eine wichtige Erfahrung. „Es ist ein Projekt, das in alle Bereiche der Schule hineinspielt – vom Religionsunterricht über Musik, Geografie und Geschichte bis zur Politischen Bildung und zum Ernährungsunterricht", so Elisabeth Wolf.

„Es sind viele Spontanaktionen, Organisationen, Institutionen und Privatspender an dem Projekt beteiligt. Auch der Übungskindergarten der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik unterstützt sehr engagiert dieses Projekt und gestaltet zahlreiche unterschiedliche Aktivitäten dafür", erläutert Gertrud Schwarzenberger, die Abteilungsvorständin des Übungskindergartens.

Igboukwu

Wenn die Schule von Igboukwu im kommenden Jahr eröffnet wird, will man in Mistelbach einen Bus ankaufen und ihn voll bepackt mit Sachspenden nach Lagos verschiffen. „Buntstifte, Hefte, Spielsachen. Unseren Schülern ist es sehr wichtig, Dinge, die wirklich von ihnen kommen, an die Schüler in Nigeria weiterzugeben", so Gertrud Schwarzenberger. Das knüpft ein Band der Verbundenheit.

„Konflikte kann man nur durch Bildung lösen", sagt Chudi Joseph Ibeanu. Tagtäglich wird das durch die Medien bestätigt. Und die Bürgergesellschaft von Mistelbach hat dazu einen Beitrag geleistet. /

Text: Mella Waldstein

INFORMATION

Wenn Sie auch für die Schule in Igboukwu, Südostnigeria, spenden wollen:

Bankverbindung:
Schulprojekt Igboukwu Nigeria
Raiffeisenbank Korneuburg

IBAN: AT48 3239 5000 0051 8134
BIC: RLNWATWWKOR

bakipmistelbach.ac.at

Gasthof

SICH SELBST TREU BLEIBEN

Entstanden aus einer Gemeinde- und Bürgerinitiative, wurde der Retzbacherhof unter der Führung von Sonja und Harald Pollak für seine Gäste zu einer Wohlfühloase mit Salettl und Gastgarten. Wie es dazu gekommen ist, erzählt der Obmann der Wirtshauskultur Harald Pollak.

Weinviertler Gastlichkeit: schattiger Garten, gute Küche, gepflegte Weine. Foto: Bildarchiv NÖ/Michael Reidinger

Rund eine Autofahrstunde von Wien entfernt, begrüßt Unterretzbach seine Gäste. Jedoch nicht nur das Weinviertel per se ist einen Ausflug wert, auch ein kulinarischer Besuch bei Familie Sonja und Harald Pollak im Retzbacherhof lohnt den Weg. Seit zehn Jahren mit einer Haube gekrönt, bietet der Gasthof im Sommer im wunderschönen Gastgarten unter schattenspendenden Kastanienbäumen bis zu 90 Personen Platz und ermöglicht so den perfekten Höhepunkt oder auch Ausklang eines Sonntagsausflugs.

Wie alles begann

„Rund acht Jahre lang stand das Wirtshaus leer. Wir haben einen sehr umtriebigen und vorausdenkenden Bürgermeister, der vor rund 13 Jahren die Initiative ergriffen hat, wieder ein Wirtshaus in Unterretzbach zu eröffnen. In dieser Zeit fand ein Umschwung statt, der zeigte, dass die Region touristisch ausbaufähig ist“, so Harald Pollak im Interview. Damals noch in Privatbesitz, kaufte die Gemeinde das leerstehende Wirtshaus und suchte dafür einen Pächter. Sonja und Harald Pollak, zu dieser Zeit noch in Wien ansässig, erfuhren davon und besichtigten die Liegenschaft. Der zukünftige Gastwirt, ein gebürtiger Unterretzbacher, beschloss, mit seiner Frau wieder ins Weinviertel zurückzukehren. Pollak erstellte einen für das Weinviertel maßgeschneiderten Businessplan und verwandelte das Gasthaus zu einem Anziehungspunkt für Kulinarik-Interessierte, die bis heute zahlreich und gerne in das kürzlich ausgezeichnete

Harald und Sonja Pollak: „Dem Weinviertel etwas zurückzugeben, nämlich eine regionale und bewusst ausgewählte Küche." Foto: Theresia Draxler

Echte Wirthausküche und raffinierte Variationen. Foto: Claudia Pieler

Angerdorf kommen. „Mein Ziel war es, mit dem Retzbacherhof einen kulinarischen Leitbetrieb zu schaffen", so Pollak. Das Wirtshaus entwickelte sich zu einem Projekt des gesamten Ortes. Diverse Vereine, die Gemeinde und die Frauenbewegung halfen tatkräftig bei der Umgestaltung mit, sodass der Retzbacherhof im Sommer 2004 eröffnet werden konnte.

Retzbach – die Grenzregion zu Tschechien

Da Unterretzbach nur rund 500 Meter Luftlinie von der tschechischen Grenze entfernt ist, achtet der Wirt natürlich auch darauf, dass sich die ausländischen Gäste wohl fühlen. Dafür hat er unter anderem Tschechisch sprechende Mitarbeiter angestellt, die die „Nachbarn" bestens betreuen. „Worauf wir immer stolz sein werden, ist, dass wir unserer Linie und uns selbst treu geblieben sind. Alles das, was im Businessplan niedergeschrieben wurde, haben wir gehalten: einen kulinarischen Leitbetrieb in der Region zu schaffen und zu führen und dem Weinviertel etwas zurückzugeben, nämlich eine regionale und bewusst ausgewählte Küche", so der dreifache Familienvater.

Qualität statt Quantität

Der Retzbacherhof überzeugt mit einer eher kleinen Wirtshausspeisekarte, die jedoch öfter gewechselt wird. Am Anfang war es für ein Landgasthaus eine ungewöhnliche Speisekarte: weg von der Quantität – hin zur Qualität. „Wir versuchen, die Lebensmittel, die die Region zu bieten hat, zu verkochen, und etwa Gemüse nur zu einer Zeit anzubieten, wo es bei uns wächst und gedeiht. Genau das haben wir von Beginn an durchgezogen. Unser Fleischhauer befindet sich nur ein paar Kilometer von uns entfernt, die Erdäpfel kommen aus dem Ort", so Pollak. Auf die Frage, was der angebotene Partyservice ohne „Gschistigschasti" sei, antwortet der Weinviertler: „Arbeiten ohne Firlefanz. Wir versuchen, uns immer über die Qualität zu verkaufen. Wir gestalten unseren Partyservice unkompliziert und einfach, qualitativ hochwertig, packen alles zusammen, waschen die Küche auf und verabschieden uns wieder", erklärt der Gastwirt im Gespräch. Zwei Tafeln zieren den Eingangsbereich mit Statements wie „Bei uns kocht die Emotion" oder „Charakter kann man essen".

Auszeichnung Angergärten

Der jahrhundertealte Dorfanger von Unterretzbach geht auf die typische Siedlungsentwicklung im niederösterreichischen Weinviertel zurück. Die Hofhäuser des Weinbauerndorfes orientierten sich an einem gemeinsamen Grünraum. Früher Weidegebiet für Tiere, werden die Grünflächen nun als Vor- oder Kräutergärten genutzt. In der Mitte des Ortes fließt der Retzbach. 2012 erhielt Unterretzbach eine Auszeichnung für seine Angergärten. Im Zuge des Projektes wurde das „Gemeindegut Dorfanger" für die Bevölkerung neu erschlossen. Rund 25 Gartenbesitzer haben sich bereit erklärt, ihre Gärten für das Angerdorf zur Verfügung zu stellen. Die Gärten sind eine spielerische Kombination aus Blumen-, Kräuter- und Barfußgärten – und vieles mehr.

„Wir lieben unseren Beruf aus tiefster Überzeugung. Ich begegne den Menschen mit meiner Offenheit und Herzlichkeit, bleibe mir aber auch selbst treu. Wir sind mit Leib und Seele Dienstleister und versuchen, unseren Gästen eine schöne Zeit zu bereiten", so Sonja Pollak im Gespräch. /

Text: Theresia Draxler

INFORMATION

Pollak's Wirtshaus – Der Retzbacherhof
2074 Unterretzbach, Bahnstr. 1
Tel. 02942 20171

Öffnungszeiten:
Mi 17.00–24.00 Uhr,
Do–Sa 10.00–24.00 Uhr,
So/Fei 10.00–17.00 Uhr

www.retzbacherhof.at

AUSLAGE

FREINDMITFREIDMITNOND

Goldmuskateller & Lagrein
EUR 17,00 zzgl. Versandkosten
Erhältlich über
www.musicsounddesign.org

Das hat sich ja fast ergeben müssen, dass die Kleinbesetzung Harmonika und Harfe als Splittergruppe von Ö-streich auch kultiviert wird. Der Harmonikavirtuose Hans Schröpfer und die Südtirolerin Magdalena Kasseroller bilden das Duo Goldmuskateller & Lagrein, benannt nach ihren beiden Lieblingsweinsorten. Mit Harmonika und Harfe unterhalten sie ihr Publikum mit böhmischen Polkas, Märschen, flotten Walzern, Filmmusik und vielem mehr. Für jeden Harmonikaspieler und Volksmusikliebhaber eine Bereicherung und ein Hörgenuss. /

–

SCHEIBE 2

AltBadSeer Musi & Fensageiger
EUR 16,00 zzgl. Versandkosten
Erhältlich über
www.musikantenpool.at

Am Tanzboden, im Wirtshaus, auf Hochzeiten und bei sonstigen geselligen Anlässen erklingt traditionelle Volksmusik wie Walzer, Polka, Schottische (= Boarische) und Märsche. Zu späterer Stunde wird meist auch zu Blues-, Tango- oder Schlagerrhythmen gegriffen. Die Musikanten blicken auf eine Vielzahl heiterer Auftritte im heimatlichen Ausseerland, aber auch an anderen Orten in Österreich, Bayern, Baden-Württemberg und Südtirol zurück. Für die „Scheibe 2" sind die Musikanten erneut ins Tonstudio gewandert und haben einige überlieferte Stücke ihrer Familien, Kompositionen von bekannten Freunden und Weggefährten sowie die eine oder andere Eigenkomposition eingespielt. /

–

TANZ! (FRANZ)

Franui
EUR 16,00 zzgl. Versandkosten
www.col-legno.com

Atemberaubende Volten, doppelt eingesprungene Axel und galante Handküsse in Töne gesetzt: Die Osttiroler Musikkapelle Franui mit ihrem unverwechselbaren Klangorganismus läuft zu ihrer Bestform auf. „Die Arbeit von Franui hat etwas Bildhauerisches. Musikalische Motive werden von der Banda immer zuerst auseinandergenommen, bevor sie für das eigenwillige Instrumentarium zu neuer Gestalt zusammengesetzt werden ...", so der Autor Christian Seiler, der den Franui-Booklets verlässlich ein Stück Literatur beifügt. „... und wenn bei ‚Sowieso' das Pizzicato der Geigen nach Bartók sich gegen das atonale Lamento im Hintergrund stemmt, muss auch das Blech einsteigen, um – vage Erinnerung an das Volkslied ‚Nem láttam én télbe' ... – das Stück sicher zum Stehen zu bringen, ohne dass der Hörer fürchten müsste, dass es kippt." Meisterhafte Arrangements nach Franz Schubert und Béla Bartók in der Wirkungsmacht erweiterter Blechmusik. /

–

NOSTALGIE À LA WEINVIERTEL

Karl und Martin Zellhofer: Verschwundenes Weinviertel
EUR 19,90
ISBN 978-3-9503952-2-8
Edition Winkler-Hermaden
www.edition-wh.at

Es ist das Weinviertel der Kindheit. Das Land hinter Wien und vor dem Eisernen Vorhang. Das Land der sonnenheißen, menschenleeren Hauptstraßen und der schattigen, lebensfreundlichen Höfe und Hintausgärten. Es ist das Weinviertel der Kaiser-Franz Joseph-Jubiläumsvolksschulen, der Tonkinos der 1950er-Jahre, der rauchgeschwängerten Espressobars entlang der Brünner Straße, der Kaufmannsläden, die Weingartenspritzen neben Feigenkaffee verkaufen. Es ist das Land der Ziegelöfen und der Nebenlinienbahnhöfe. Karl und Martin Zellhofer haben sich auf die Suche gemacht, mit ihren Kameras die Spuren dieser Veränderungen festgehalten und Zeitzeugen befragt. Sie dokumentieren in ihrem Buch die vielen nicht mehr genutzten, vergessenen oder bereits verfallenen Bauwerke: die Greißlereien und Wirtshäuser, Handwerksbetriebe und Ziegelwerke ebenso wie die Kinos und Volksschulen, Bauernhöfe und Tankstellen, Bahnhöfe und Feuerwehrhäuser. Viele ihrer Fotografien (siehe Buchumschlag) könnten Motive des Wiener Malers Franz Zadrazil sein, der mit den Bildern seiner Geschäftsportale berühmt wurde. (MW) /

–

ALLES FLIESST

Josef Mayer u. a.: Die Große Erlauf
EUR 34,00
ISBN 978-3-99028-468-1
Verlag Bibliothek der Provinz
www.bibliothekderprovinz.at

Der Mensch geht nun einmal von A nach B, folgt einer Linie, durchaus verschlungen, geht vor- und rückwärts. Das mag der Grund sein, warum Flüsse, diese blauen Linien der Landschaft, einen so großen Reiz auf uns ausüben, sie zu porträtieren und zu beschreiben. Die Familie der Flussbücher hat Zuwachs bekommen: die Große Erlauf. Die Bilderreise führt den Betrachter die Große Erlauf entlang, vom Ursprung in der Nähe von Mariazell bis zur Mündung in die Donau bei Pöchlarn. Aus verschiedenen Betrachtungswinkeln und im Laufe der Jahreszeiten entstehen ungewöhnliche Eindrücke von einem Fluss, der sich stets im Wandel befindet und mit seiner Verschiedenartigkeit zu verzaubern weiß. Mit Beiträgen von Werner Gamerith, Hildegard und Franz Wiesenhofer, Irene M. Weiß, Josef Kappelmüller. /

–

DAS HERZ MITTELEUROPAS

Hans Peter Graner: Fließende Grenzen in Centrope. Das „grüne Herz" Mitteleuropas
EUR 42,90
ISBN 978-3-902924-36-0
Seifert Verlag
www.seifertverlag.at

Das grüne Herz Mitteleuropas ist der Grenzraum der Länder Ungarn, Slowakei, Tschechien und Österreich. Der schön gestaltete Bildband bringt die jahrhundertealten Beziehungen der Menschen, die vielfältigen Kulturschätze, das Handwerk und die kulinarischen Freuden nahe. Interviews mit Zeitzeugen veranschaulichen lebendig und begreifbar die Geschichte, wie sie sich vor, während und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ereignet hat. Abgerundet wird das Werk durch einen inhaltlichen Überblick in slowakischer, tschechischer und ungarischer Sprache sowie einen Serviceteil mit Sehenswürdigkeiten, Nationalpark- und Naturparkinformationen und Erlebnisangeboten samt Kontaktadressen. /

–

KUNST IN WOLKERSDORF

Manfred H. Bauch: Bildende Künstler in & um Wolkersdorf 1900–2013
EUR 32,00 (Broschur)
ISBN 978-3-85028-688-6
Erhältlich über m.h.bauch@aon.at
www.verlag-berger.at

Der Bildband gibt eine umfassende Darstellung der Schöpfer bildender Kunst in und um Wolkersdorf, beginnend mit dem Wiener Bildhauer Franz Zelezny, der an der Wende zum 20. Jahrhundert mit dem sich rasant entwickelnden Bürgertum Wolkersdorfs hier ansässig wurde, bis zu den Künstlern der Gegenwart: den allseits Bekannten und den hierorts in der öffentlichen Wahrnehmung gänzlich Unbekannten. Als Ergebnis eines zehnjährigen Kunstprojektes präsentiert das Buch jene künstlerischen Persönlichkeiten, die durch ihr Werk, ihre Geburt oder auch nur durch ihre vorübergehende Anwesenheit mitgeholfen haben, das kulturelle Profil der Stadt und die spezielle Atmosphäre dieser kleinen Region entstehen zu lassen. /

–

LAMPAS, GAMS UND SCHNEIDERFLIEGE

Die steirischen Männertrachten (Hg. Volkskultur Steiermark)
EUR 45,00
ISBN 978-3-9503747-2-8
Erhältlich über shop.heimatwerk.steiermark.at

Das neue Buch der Volkskultur Steiermark gibt erstmals einen detaillierten Überblick über die mittlerweile rund 100 unterschiedlichen steirischen Männertrachten. Die Darstellung und Beschreibung der Trachten basiert auf historischen Grundlagen sowie der Fachkenntnis des Schneidermeisters und Trachtenberaters Hubert Fink und stellt eine Momentaufnahme der steirischen Männertrachtenlandschaft dar. Fachartikel zur Entwicklungsgeschichte der Tracht sowie Beiträge zur überlieferten Handwerkskunst (vom Schneiderhandwerk über die Lodenwalk-, Schuh- oder Hutmacherkunst bis hin zum Seidenhanddruck), die in unmittelbarer Verbindung zu den Männertrachten steht, ergänzen dieses Werk und geben uns Einblicke in die qualitätsvolle Arbeit regionaler Handwerksbetriebe. /

–

GALERIE DER REGIONEN

Bücher können auf Anfrage auch über die Galerie der Regionen bestellt werden.

Haus der Regionen
3504 Krems-Stein, Donaulände 56
Tel. 02732 85015

Neue Öffnungszeiten ab 13. 6. 2016:
Mo–Sa 10.00–12.00 und 13.00–18.00 Uhr

Interview

GAST AUF ERDEN

Mit dem aktuellen Buch „Mut zur Lücke“ landete Gerald Koller einen Bestseller. Bei einer BHW-Veranstaltung in Krems begeisterte der Pädagoge, Zusammendenker und gefragte Experte zum Thema „Flucht & Miteinander“. Im Gespräch mit Martin Lammerhuber geht es um das neue Miteinander.

Gerald Koller (l.) im Gespräch mit Martin Lammerhuber, Geschäftsführer Kultur.Region Niederösterreich: „Die Nachbarschaft gehört zu den wichtigsten systemstärkenden Impulsen, die ein Mensch haben kann.“ Foto: Gregor Hafner

Der gesellschaftliche Wertewandel ist spürbar. Wie kann man diesem in den Regionen entgegenwirken?

Gerald Koller: Bevor sich Werte wandeln, wandelt sich in der Regel der Alltag, das heißt, die Wertebildung folgt immer dem sich bereits veränderten Alltag. Eine Chance liegt in den Regionen, dem Landleben mit all den lebenswerten Bedingungen. Es geht um kein romantisches Bild, sondern um die unverzichtbare eigene Kraft, die nicht vergleichbar ist mit den städtischen Kommunikationsräumen.

Eine Chance also für Niederösterreich, wo das Urbane und das Ländliche sehr eng beisammenliegen?

Gerald Koller: Im Zusammenhang mit dem ökologischen Aspekt wird es zukünftig stark um Regionalversorgung gehen. Sharingkonzepte und regionale Projekte, die in unserer Zeit mithelfen, die Ressourcennutzung zu reduzieren. In diesem Sinne geht es aber in der Tat nur mit einem Miteinander, in dem auch das Anderssein oder der Andere mir etwas möglich macht, was mich entlastet und nicht nur eine Last bedeutet. Klar ist, dass wir das Miteinander wieder verstärkt lernen und vor allem praktizieren müssen.

Sie sind auch international unterwegs. Haben Sie Beispiele?

Gerald Koller: Die Stadt Rotterdam hat ihre Stadtteile in Dörfer restrukturiert, mit einem Dorfplatz und einem Greißler, da gibt es runde Bänke, wo die Leute wieder zueinander zugewandt sitzen. Es geht vornehmlich um soziale Dorfentwicklung, wo Menschen den Nutzen der Nähe direkt spüren.

Hilft eine Besinnung auf andere Kommunikationsformen?

Gerald Koller: Unbedingt, denn wir sind mit globalen Internetmöglichkeiten konfrontiert, die aber für viele eine Überforderung mit sich bringen. Wir dürfen Kommunikation nicht als Lawine von Einzelfakten erleben, und das lokale Netz ist hier ein wesentlicher Filter.

Ist das nicht auch ein Teil der Gesundheitsvorsorge?

Gerald Koller: Es gibt dazu eine weltweite Untersuchung über die Gesundheitseinflüsse. 5.000 Menschen wurden 20 Jahre lang begleitet, und der Kern der Umfrage war: „Was macht gesund?“ und „Was macht krank?“. Zwei Drittel aller Faktoren, die für unser Gesundsein und Wohlbefinden zuständig sind, haben nichts mit unserem Lebensstil zu tun, sondern sind soziale Aspekte. Ich kann dreimal am Tag Nordic Walking gehen, aber wenn mich niemand

mag, dann werde ich nicht gesund bleiben. Wir haben alle geglaubt, das Wichtigste ist das primäre, soziale Netz, die Familie. Herausgekommen ist allerdings, dass die Nachbarschaft einen ganz entscheidenden Einfluss hat. Die Nachbarschaft gehört zu den wichtigsten systemstärkenden Impulsen, die ein Mensch haben kann. Sozialer Stress macht kaputt.

Die Flüchtlingsbewegung hat viele Personen in Stress versetzt. Liegt hier eine Chance, dass wir von den Suchenden lernen?

Gerald Koller: In der Tat sind wir als Aufgesuchte von der Suche und den Suchenden berührt, die wir jetzt entweder wollen oder nicht. Entweder helfen wir oder wenden uns ab und denken: „Ich weiß nicht, was sucht denn der da?“ Das heißt, wir werden selber Suchende. Die Frage, die jeder Mensch, der nicht beheimatet ist, mit sich trägt, beginnt uns selber zu Fragenden werden zu lassen. Sehen wir dies als Anstoß, uns weiterzuentwickeln, oder wollen wir nur schnelle Antworten oder Patentlösungen? Wenn man sich die Menschheitsgeschichte anschaut, sieht man, dass die, die schnell irgendwelchen Rattenfängern nachgelaufen sind, immer untergegangen sind oder andere in den Untergang getrieben haben.

Der Aufgesuchte ist letztlich auch der Suchende?

Gerald Koller: Ja, das ist das Spannende, denn wenn wir uns alle als Suchende verstehen, haben wir meiner Meinung nach die wichtigste Übung schon geschafft. Dass wir nicht sagen, ich weiß, und du weißt nichts, ich hab Besitz, und du willst meinen Besitz haben, sondern wenn wir sagen, wir alle haben einfach nur das Leben, das wir leben dürfen. Wir wissen alle, dass es einmal aus sein wird, und in dem Moment sind wir alle sehr schnell Suchende angesichts des Todes. Also je existenzieller wir uns auf das einlassen, desto mehr haben wir gelernt und desto besser können wir mit der Situation umgehen. /

WORD RAP

Empathie: *Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln.*

Regionalität: *Möglichkeit, dem Nationalen weniger Bedeutung zu geben.*

Hilfsbereitschaft: *Ich bin Gast auf Erden, und ich helfe auch anderen Gästen.*

Lebensqualität: *Leitstern in eine gute Zukunft.*

Talenteförderung: *Lieber Potenzialförderung, denn es steckt Möglichkeit darin, sich selber zu entdecken.*

Bildungssystem: *Zuerst an der Bildungskultur arbeiten und nicht das System reformieren.*

Hochanständig: *Menschen, die den Mut haben, Notwendiges zu tun.*

Jause: *Wunderschön, wenn man sie teilt.*

Wirtshauskultur: *Heimat haben, denn ein Wirtshaus ist ein erweitertes Wohnzimmer.*

Museumsarbeit

BLICK HINTER DIE KULISSEN

Anlässlich des Kustodenlehrgangs des Museumsmanagements Niederösterreich wurde eine Exkursion zu drei unterschiedlichen Regionalmuseen organisiert.

Das neue Schaudepot im Stadtmuseum Korneuburg bietet eine fachgerechte und zugleich anschauliche Lagerung der Museumsobjekte. Foto: Gerhard Sorta

Ein Kustos betreut eine Sammlung oder ein Museum. Um diesem sehr komplexen Aufgabengebiet gewachsen zu sein, bietet das Museumsmanagement Niederösterreich den Kustodenlehrgang an. In sechs Themenblöcken wird besprochen und diskutiert, was „Museum" bedeutet, wie man mit Kunst- und Kulturgütern umgeht, sie langfristig schützt und ein Inventar erstellt und führt. Der Umgang mit Besuchern, Mitarbeitern und Freiwilligen wird ebenso thematisiert wie Ausstellungsgestaltung, Projektmanagement und Betriebsführung. Den Abschluss des Lehrgangs bildet eine Exkursion, bei der dieses Jahr das Langenzersdorf Museum, das Stadtmuseum Korneuburg und das Bezirksmuseum Stockerau besucht wurden. Obwohl diese Einrichtungen geografisch recht nahe beieinanderliegen, zeigen sie doch, wie unterschiedlich und individuell Regionalmuseen sind. Vor Ort konnten die Lehrgangsteilnehmer einen besonderen Blick hinter die Kulissen werfen.

Skulpturensockel

Das Langenzersdorf Museum wurde nach einer fünfjährigen Generalsanierung im Mai 2014 wieder eröffnet. Es zeigt vornehmlich Skulpturen, darunter den Teilnachlass des Bildhauers Anton Hanak, der sich im Eigentum des Landes Niederösterreich befindet. Besonders stolz ist Museumsleiter Gregor-Anatol Bockstefl, Absolvent des Kustodenlehrgangs, über die Sockel, auf denen die überlebensgroßen

Langenzersdorf Museum: Gipsmodell für den „Magna mater"-Brunnen von Anton Hanak.

Die verloren geglaubte Holzskulptur hat über Umwege ihren Platz im Bezirksmuseum Stockerau gefunden.

Skulpturen Platz gefunden haben. Diese Holzsockel mit Metallüberzug können nicht nur die schwere Last der Skulpturen tragen, sondern auch von einem Hubwagen unterfahren und somit bewegt werden. Weiters werden Skulpturen von Siegfried Charoux, dessen Witwe den künstlerischen Nachlass dem Museum geschenkt hat, und Alois Heidel präsentiert. Im Herbst letzten Jahres wurde der urgeschichtliche und ortskundliche Teil der Ausstellung neu gestellt. Die zeitgemäße Überarbeitung der Ausstellung berücksichtigt dabei auch die Geschichte des Museums. So wird im urgeschichtlichen Raum eine Vitrine mit der vormaligen Präsentation der Fundstücke und ihrer Beschriftung der aktuellen gegenübergestellt. Im Ortskundebereich werden vier Modelle, die für das damalige Heimatmuseum geschaffen wurden, als Blickfänger inszeniert.

Depot zum Herzeigen

Im Gebäude des ehemaligen Wannen- und Brausebads befindet sich das rein ehrenamtlich betreute Stadtmuseum Korneuburg. Im Zuge des Pilotprojekts „Schätze ins Schaufenster" wurde das neue Schaudepot eingerichtet. Es wurde von der Gemeinde und dem Land Niederösterreich finanziert und in Zusammenarbeit mit dem Museumsmanagement Niederösterreich und der Universität für angewandte Kunst in Wien umgesetzt. Im Zuge dessen wurde die komplette Sammlung inventarisiert, aufgearbeitet und begutachtet. Dabei wurde ein aktiver Holzwurmbefall festgestellt. Zum Zeitpunkt der Exkursion fand gerade eine Stickstoffbegasung statt, bei der ein luftdichtes Zelt über die Objekte gestülpt wurde. Ein Stickstoffgenerator ersetzt den Sauerstoff im Zelt durch Stickstoff, wodurch die Schädlinge abgetötet werden und keinen Schaden mehr anrichten können. Damit das Depot auch einen adäquaten Fußboden erhält, hat der Museumsverein in einem Kraftakt einen namhaften Teilbetrag durch Spenden und Verkaufsaktionen zusammengetragen. Das neue Depot entspricht den aktuellen Museumsstandards und ist ein wahres Glanzstück in Niederösterreich, die Eröffnung hat am Wochenende des Museumsfrühlings Niederösterreich am 21. Mai stattgefunden.

Stadtgeschichte im Keller

Das letzte Museum an diesem Exkursionstag war das Bezirksmuseum Stockerau. Die 700 m² großen Ausstellungsflächen befinden sich auf drei Kellerebenen im Belvedereschlössl. Von oben nach unten kommt man zuerst in den großen Bereich der Geschichte Stockeraus, dann folgt die naturkundliche Sammlung und am Ende die Urgeschichte, die Objekte aus dem ganzen Bezirk zeigt. Die Leiterin des Museums, Gabriele Gruber-Redl, ist bei der Gemeinde angestellt und leitet auch das Stadtarchiv. Im Mai wurde „Happy Bathday" eröffnet, eine Sonderausstellung anlässlich 200 Jahre Badekultur in Stockerau. Für die angehenden Museumskustoden plauderte Frau Gruber-Redl ein bisschen aus ihrem Museumsalltag und erzählte die Geschichte, wie eine verloren geglaubte Holzskulptur den Weg ins Museum fand. Als eines Tages eine Dame bei ihr anrief und ihr von einer angeblich aus Stockerau stammenden Holzskulptur erzählte, wusste sie noch nicht, was sie erwarten würde. Vor Ort erkannte sie die Figur sofort, hatte sie doch ein Bild von ihr im Museum hängen. Sie stammte aus einer abgebrannten Stockerauer Mühle, die – hätte der letzte Betreiber sie nicht mit nach Hause genommen – vermutlich ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen wäre.

Die Teilnehmer des Kustodenlehrgangs konnten viele Tipps und Anregungen für sich und ihre Museen mitnehmen. Am 10. September bekommen sie in der Zinnfigurenwelt Katzelsdorf ihre Zertifikate verliehen. Das Museumsmanagement Niederösterreich lädt auch alle bisherigen Absolventen dazu ein, um Kontakte zu pflegen und sich auszutauschen. /

Text und Fotos: Barbara Kohl

INFORMATION

Langenzersdorf Museum
www.lemu.at

Stadtmuseum Korneuburg
www.museumsverein-korneuburg.at

Bezirksmuseum Stockerau
www.stockerau.gv.at

–

Start: Fr/Sa, 23./24. 9. 2016
11. Niederösterreichischer Museumskustodenlehrgang

Die sechs Module sind auch einzeln buchbar und finden am Brandlhof in Radlbrunn sowie im Museumsmanagement Niederösterreich in St. Pölten statt.

Anmeldung bis So, 31. 7. 2016:
Museumsmanagement Niederösterreich
Tel. 02742 90666 6124
fortbildung@noemuseen.at

Organisation und Betreuung:
Mag. Doris Buchmann

Begrenzte Plätze!

www.noemuseen.at

Topothek

GESCHICHTE FÜR ALLE

Die Topothek ist ein Online-Archiv regionaler Bildbestände, das die Geschichte eines Ortes sichtbar macht. Die Privatinitiative ist nun Teil des Archivnetzwerks ICARUS.

Beispiel aus der Topothek Himberg: An beiden Enden des Feldes standen Dampfmaschinen, die den Pflug an einem Seil hin- und herzogen. Aufnahme um 1935. Foto: Gemeindearchiv Himberg

Der Dampfpflug ist halb in den Acker eingesunken. Allein dieses Maschinenungetüm war eine damals teure Fotografie wert – deshalb haben sich die Gutsarbeiter und auch der Hund in Position gebracht. Dieses Bild aus dem Jahre 1935 stammt aus Himberg, die Ortschaft ist Teil des Topothekennetzwerks.

„Geschichte für alle war im analogen Zeitalter nicht selbstverständlich", so Thomas Aigner, Präsident von ICARUS und Leiter des Diözesanarchivs St. Pölten. Die Barriere, ein Archiv aufzusuchen, ist groß, auch der Zeitaufwand bei der Suche nach Dokumenten nicht unbeträchtlich. Das hat sich mit den Online-Datenbanken geändert. ICARUS ist eine Archivplattform, der weltweit 175 Archive angehören. Seit Kurzem ist topothek.at Teil des Netzwerks ICARUS. Gegründet wurde die Topothek auf Initiative des Grafikers und Industrie-Designers Alexander Schatek aus Wiener Neustadt. Die regionale Bilddatenbank ist seit 2011 online.

Vom Schuhkarton in den virtuellen Raum

Ortschaften und Regionen haben die Möglichkeit, ihre Bilder, aber auch Filme und Archivmaterial auf topothek.at online zu stellen. „Meist sind es Museumsmitarbeiter und -mitarbeiterinnen, historisch interessierte Menschen und Heimatforscher, die die Topothek eines Ortes aufbauen und betreuen", so Schatek. Derzeit sind 47 Topotheken – viele davon aus Niederösterreich – mit 50.000 Einträgen online und mit 280.000 Suchbegriffen versehen. „Je mehr regionale Quellen sich durch die Internetplattform verbinden, eine umso größere überregionale Bedeutung bekommen sie", so der Initiator Alexander Schatek. So lässt sich z. B. mit dem Schlagwort „Dampfpflug" in der Online-Datenbank eine Bestandsaufnahme der Landwirtschaft der Zwischenkriegszeit machen.

„Doch die Topothek ersetzt keine Ortschronik", so Schatek, „denn sie hat keinen didaktischen Anspruch. Sie interpretiert nicht, sondern ordnet und sichert das Material. Damit wird Grundlagensicherung geschaffen."

Mit dem Scanner im Lokal

An die 100 Topothekarinnen und Topothekare arbeiten für das Netzwerk. Karin Zoubek-Schleinzer aus Breitenstein ist Topothekarin der ersten Stunde. Gemeinsam mit Senioren aufgebaut, ging Breitenstein 2011 als erste Ortschaft ins Netz. In Bruck an der Leitha war die Datenbank in ein Schulprojekt integriert. Ludwig Koller ist Topothekar aus Schweiggers im Waldviertel. „Für mich ist es ein digitales Heimatbuch für Jung und Alt", erzählt er beim Treffen der Topothekare in St. Pölten. „Kennengelernt habe ich diese Plattform

Die Topothekare Gudrun und Rudolf Lhotka aus Kierling. Foto: z. V. g.

Hinter der einheitlich und klar strukturierten Homepage von topothek.at steckt die Arbeit von rund 100 ehrenamtlichen Topothekaren. Foto: Screenshot

über das Bildungs- und Heimatwerk, und mittlerweile arbeiten 17 Menschen aus der Gemeinde daran mit."

In Markt Piesting im Industrieviertel ging man offensiv an die Sache heran: Robert Ohorn ging mit Laptop und Scanner in das Bistro von Piesting und konnte am ersten Abend gleich 200 Fotografien einscannen. „Aber es kamen nicht nur Bilder, sondern auch viele Ideen für die Gemeinde", so Topothekar Ohorn. Mittlerweile werden Veranstaltungen organisiert, wie aktuell zum Flüchtlingsthema.

Der Vorteil der Topothek ist die Vernetzung und ihr einheitlicher Aufbau. Da ist zuallererst – quasi als Antithese zum sprichwörtlichen Schuhkarton als Fotoschachtel – eine Systematik gefragt. Der erste Schritt ist die geografische Einordnung. Die Aufnahme wird so gut wie möglich lokalisiert. Über eine Verlinkung zu Google Earth wird das Bild verortet und mit einem Pfeil auf der Karte markiert. Auch der Blickwinkel der Aufnahme kann gut eingezeichnet werden. Die nächsten Schritte sind die zeitliche Einordnung und die Beschlagwortung des Bildes. Bei der Dampfpflugfotografie finden sich folgende Schlagwörter: Arbeiter mit Hacke, Arbeiter mit Werkzeug, Dampfmaschine, Gutenhofer Au, Hund, John Fowler, Pferdefuhrwerk, Pflug, Polsterholz, Schwungrad, Seil, Seilwinde, versunken.

Vor der „Verwaisung" retten

Das Bildmaterial wird nach der europäischen Archivnorm beschriftet: Titel, Autor, Datierung und Besitzer. „Hier sind wir beim heißen Eisen der Verwertungsrechte", so Alexander Schatek. Denn seit Fotografien als Kunstwerke angesehen werden, hat sich die Lage für Veröffentlichungen schlagartig verändert. Wenn aber noch Autoren genannt werden können, können Bilder vor der „Verwaisung" gerettet werden. Das ist der legistische Begriff aus dem Urheberrecht, der die Veröffentlichung von historischem Material derzeit etwa 150 Jahre verhindert, sofern der Urheber nicht bekannt ist.

Vielleicht ist die Fotografie mit dem Dampfpflug wieder im Schuhkarton gelandet. Online hat dieses Zeitdokument einen Eintrag von Mr. Dick Eastwood vom „Steam Plough Club Hereford", England, erhalten: „Dieses Paar Dampfpflüge scheint eines von nur 25 Paaren zu sein, die im Magdeburger Werk der Fa. Fowler in den Jahren 1905 und 1906 produziert wurden. Bislang ist dieses das erst vierte Foto, das dem Club bekannt ist. Bei genauer Betrachtung kann man das Seil dieser Maschine sehen, das nach links wegführt und (nachdem es um einen Baum oder um eine Rolle läuft, die hier nicht im Bild ist) zu der festgefahrenen Maschine führt. Dieses Foto wurde aufgenommen, als die intakte Maschine versucht, die steckengebliebene herauszuziehen."

Da zeigt sich, wie viele spannende Geschichten in Fotoalben, Dachböden und Schuhkartons stecken. /

Text: Mella Waldstein

INFORMATION

Archivnetzwerk Icarus

Gemeinschaft von mehr als 160 Archiven und wissenschaftlichen Instituten aus 32 Staaten.
www.icar-us.eu

–

Topothek

Die Topothek, das regionalhistorische Nachschlagewerk. Ein Online-Archiv, zu dem Sie selbst direkt beitragen können.
www.topothek.at

–

Matricula

Matricula, das Online-Portal für Kirchenbücher. Die Matrikelbücher der einzelnen Religionsgemeinschaften gehören zu den am meisten benützten und erforschten historischen Quellen überhaupt.
www.data.matricula.info

–

Monasterium

Virtuelles Urkundenarchiv mit mehr als 400.000 mittelalterlichen und neuzeitlichen Urkunden.
monasterium.net

–

NÖ Landesarchiv

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1,
Haus Kulturbezirk 4
Tel. 02742 9005 12059
www.noe.gv.at >Bildung >Landesarchiv

Kinder

VON „BIADLHOCKN“ BIS „OGROADLN“

Der Kinderalltag anno dazumal war von harter Arbeit geprägt.

Jede „helfende Hand“ war einst bei Waschtagen nötig – auch die der Kinder.

Nach Angaben der UNICEF arbeiten weltweit heute noch immer rund 190,7 Millionen Kinder zwischen fünf und 14 Jahren. Asien, Afrika und der Pazifikraum sind dabei die Hotspots für Kinderarbeit. Allerdings: Kinderarbeit ist nicht nur ein Problem der heutigen Gesellschaft, sondern es gibt sie im Grunde genommen schon seit Menschengedenken.

Im Zuge der Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert kam es in Europa und den USA zu einem extremen Anstieg der Kinderbeschäftigung. So waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts etwa ein Drittel der Fabriksarbeiter in den USA zwischen sieben und zwölf Jahre alt. Zehn bis 16 Stunden täglich schufteten Kinder als Dienstboten oder Hilfskräfte, in der Textilindustrie und im Bergbau. Ihre geringe Körpergröße war oft der Grund, dass sie in Kohlegruben und Minen zum Einsatz kamen. Die Folgen: ein hohes Gesundheitsrisiko und schlechte bis keine Schulbildung.

Kinderalltag auf dem Land

Vor allem auf dem Land war Kinderarbeit bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts nichts Außergewöhnliches. Prinzipiell war man der Ansicht, dass auch die Heranwachsenden ihren Beitrag zum täglichen Lebensunterhalt der Familie leisten müssen. Dabei mussten Kinder einfachere Tätigkeiten sowie Bring- und Botendienste ausüben, wie etwa die Trett'n oder den Hof zusammenkehren, Stroh vom Dachboden oder aus dem Stadl holen, kleinere Ställe ausmi-

Dorfidylle im Weinviertel anno 1900: für Kinder oft ein „hartes Brot“.

Pflegekinder mussten ihren Obolus leisten.

sten, Eier abnehmen, abwaschen und Geschirr wegräumen, beim Waschtag helfen, das Pferd bei der Feldarbeit führen, Scheitl in die Holzkisten schlichten, Gänse hüten, Kleintiere – wie Hunde, Katzen und Hasen – füttern, Fallobst klauben, Gemüse aus dem Garten holen und vieles mehr. Das „Biadlhockn“ war auch eine der „klassischen Kinderarbeiten“, bei der vom Holz kleine, dünne Äste abgebrochen werden mussten, die man zum Anheizen des Ofens verwendete. Oder das „Ogroadln“: Hierbei wurden die Austriebe der Erdäpfel entfernt, bevor man sie kochte. Eine bei den Buben sehr beliebte Tätigkeit war am Sonntag bei der Wirtshauskegelbahn das Kegelaufstellen, denn dabei konnten sich die „Kegelbuam“ sogar ein kleines Taschengeld verdienen.

Bereits ältere Kinder mussten aufs Feld mitgehen und wurden dort für Arbeiten wie Kartoffelklauben, Unkrautausmerzen oder Rübenvereinzeln (= die zu dicht ausgesäten Rübenpflänzchen in einen richtigen Abstand bringen – etwa die Breite des Harkeisens) eingesetzt. Waren sie nicht mit auf dem Acker, so mussten sie das Viehfutter vorbereiten, Erdäpfel schwellen und stampfen für das Schweinefutter, den Schrot einweichen, Rüben hacheln, die Eimer mit Brunnenwasser befüllen etc. Passierte ein Missgeschick bei der Arbeit oder waren am Abend nicht alle Arbeiten erledigt, wurden die Kinder nicht selten streng bestraft und gingen im besten Fall hungrig zu Bett.

Arbeit geht vor!

Der Schulbesuch stand weitgehend im Hintergrund und wurde vor allem bei der bäuerlichen Bevölkerung als „notwendiges Übel“ gesehen. Die Arbeiten in Haus und Hof standen im Vordergrund, und man nahm jede sich bietende Gelegenheit gerne wahr, wenn es „erntefreie“ oder „schneefreie“ Tage gab. Hausaufgaben wurden sporadisch und zwischendurch erledigt, eine Extrazeit dafür war im Tagesablauf der Kinder nicht vorgesehen.

Verdingkinder & Schwabenkinder

Vielfach wurden neben der zahlreichen, hauseigenen Kinderschar auch Pflegekinder als Arbeitskräfte aufgenommen, die oft als ledige Kinder einer Verwandten zur Welt gekommen waren. Noch bis in die 1950er-Jahre konnten in der Schweiz Bauern von Behörden sogenannte Verdingkinder – Waisen- und Scheidungskinder – auf einem Verdingmarkt ersteigern. Und auch in Österreich zogen noch bis in die 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts die Schwabenkinder – vor allem aus den westlichen Bundesländern wie Tirol und Vorarlberg – über die Sommermonate nach Oberschwaben, um in der Landwirtschaft für niedrigste Löhne zu arbeiten. Eine Negativspirale nach unten: Denn waren die Armut und der Kinderreichtum der Familien die Folge der Kinder-(zwangs)arbeit, so war das erhöhte Angebot an billigen Kinderarbeitskräften wiederum Ursache für die Elternarmut. /

Text: Freya Martin

INFORMATION

So, 3. 7. 2016, 10.00–17.00 Uhr
Thementag im Museumsdorf – Kinderalltag anno dazumal

Bei Mitmach-Stationen wie Butter stampfen, Kühe melken, Wäsche waschen u. v. m. können Kinder das Alltagsleben im Dorf vor 100 Jahren aktiv erleben.

–

Wie war das damals? – Alltag im Dorf

So/Fei, 13.00–17.00 Uhr
(Juli, August auch Sa)

–

Museumsdorf Niedersulz

2224 Niedersulz 250
Tel. 02534 333

Öffnungszeiten:
bis 1. 11. 2016, täglich 9.30–18.00 Uhr

Neu: Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr!

www.museumsdorf.at

Vom Prestigeobjekt zum Gebrauchsgegenstand

BEMALTE BAUERNMÖBEL

Kästen und Truhen waren die wichtigen Verwahrmöbel eines bäuerlichen Haushaltes. Die Kleiderkästen gehörten außerdem zum persönlichen Besitz der Frau.

Der Vorläufer des Kastens ist die Truhe. Auf den besonderen Wert der Möbel und ihres Inhalts weisen die Schlösser hin.

Regionaltypisch sind Blumenmotive in Vasen sowie kräftige Grün- und Blautöne.

Die ältesten Möbel zur Aufbewahrung waren Truhen, Kästen sind im bäuerlichen Bereich erst seit dem 18. Jahrhundert anzutreffen. Beide Möbel dienten im Wohnbereich der Aufbewahrung von Kleidung, Stoffen und Wertgegenständen. In Wirtschaftsräumen bewahrte man darin Nahrungs- und Futtermittel, aber auch Werkzeug etc. auf.

Herstellung und Gestaltung

Die Herstellung der ländlichen Möbel aus einheimischen Holzarten erfolgte durch die Dorftischler, die Bemalung übernahmen häufig deren Familienmitglieder.

Die Weinviertler Kästen sind durchwegs zweitürig. Die Türen werden durch aufgemalte Felder gegliedert. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts setzte sich als Neuerung die Abschrägung der vorderen Kanten durch. Auf diesen befindet sich – geschnitzt oder aufgemalt – die für Weinviertler Kästen typische Verzierung in Form von Quasten.

Bemalung

Zum Bemalen der Kästen wurden hauptsächlich Leimfarbe, seltener Kasein, später auch Ölfarbe verwendet. Der Höhepunkt der Bemalungskunst lag zwischen 1750 und 1830. Aus diesem Zeitraum stammen auch die Möbel der Sammlung des Museumsdorfes.

Auf den mit kräftigen Farben vollflächig bemalten Kästen oder hervorgehobenen Türfeldern finden sich im Weinviertel vor allem Pflanzendarstellungen in Vasen oder in Form von Violinschlüsseln. Da Blumen seit der Antike symbolische Bedeutung als Ausdruck von Liebe und Glück zugesprochen wird, zieren sie in stilisierter Form häufig ländliche Hochzeitsmöbel. Die teilweise sehr kräftige blaue, türkise oder grünliche Bemalung weist auf den Einfluss der (heutigen) Nachbarländer Slowakei und Tschechien hin, wo diese Farbgebung typisch ist.

Soziale Bedeutung

Meist waren die Kästen Teil der Hochzeitsaussteuer, weshalb sie in der Giebelzone oft die Namen oder Initiale der Braut oder des Brautpaares und die entsprechende Jahreszahl tragen. Die aufwendige Gestaltung der Kästen bezeugt den besonderen Stellenwert der Möbel. Solcherart avancieren Möbel über den reinen Gebrauch hinaus zu Prestigeobjekten.

Ein weiterer Hinweis auf den Wert des Möbels bzw. seines Inhaltes ist die grundsätzliche Möglichkeit, Truhen und Kästen zu versperren. So sind oft auch die Schlösser und Beschläge (Schlüsselschilder) kunstvoll gearbeitet.

Die besondere Beziehung zum eigenen Möbel drückt sich darin aus, dass die Innenseiten der Kastentüren oft als Projektionsfläche für persönliche Notizen und als Bildträger benützt wurden. Das macht die Kästen zu einer wichtigen Informationsquelle für familiäre, wirtschaftliche, soziale und religiöse Umstände. Die innen mit Andachts- und Heiligenbildern beklebten Truhendeckel und Kastentüren geben Aufschluss über die Frömmigkeit. Biografische Eintragungen (etwa die Geburt der Kinder) oder „buchhalterische" Angaben über Preise und Mengen von landwirtschaftlichen Produkten, Schulden oder Ausstände vermitteln Einblick in die persönlichen Verhältnisse. Auch außergewöhnliche Wetterphänomene oder Angaben zum Viehbestand wurden hier festgehalten.

In Kästen, die vermutlich in größeren Bauernhäusern oder Gutshöfen der Region standen, finden sich Namen und Sprüche von Lohnarbeitern aus der Slowakei. Das deutet darauf hin, dass das einstige Prestigemöbel des Hauses zum Gebrauchsobjekt in der Dienstbotenkammer degradiert wurde. Wenn die bemalten Kästen schließlich nicht mehr dem Geschmack der Mode entsprachen, wurden sie von den nachfolgenden Generationen ausrangiert, in die Kammer, den Stall oder Stadel gestellt und für die Aufbewahrung von Futter oder Werkzeug verwendet. /

Text: Veronika Plöckinger-Walenta

INFORMATION

Ausstellung
Bemalte Bauernmöbel

Museumsdorf Niedersulz
2224 Niedersulz 250

Tel. 02534 333

Öffnungszeiten:
bis Di, 1. 11. 2016, täglich 9.30–18.00 Uhr

Neu: Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr!

www.museumsdorf.at

wachau FESTSPIELE KOMÖDIE IN WEISSENKIRCHEN

WACHAUFESTSPIELE WEISSENKIRCHEN
Freilichtaufführungen im historischen Teisenhoferhof (bei Schlechtwetter in der nahen Wachauhalle)
Karten unter Tel.: 02715/2268 (Di. bis So. 10 bis 17h), www.theaterfest-noe.at und www.wachaufestspiele.com

Saison 2016
INTENDANZ: MARCUS STRAHL

Der Brandner Kaspar und das ewig'Leben

Es spielen: Peter Uray, Waltraut Haas, Stephan Paryla-Raky, Anna-Sophie Krenn, Natascha Shalaby, Leila Strahl, Markus Freistätter, Oliver Hebeler, Rudi Larsen, Philipp Limbach, Robert Notsch, Kl. Clara Wildeis, Kl. Fanny Hick.

Regie: Marcus Strahl.
Bühne: Martin Gesslbauer.
Kostüm: Christine Zauchinger.
Make-Up Design: Andreas Moravec.
Musik: Frizz Fischer.
Projektionen: Andreas Ivancsics.

Verlagsrechte:
Österreichischer Bühnenverlag Kaiser & Co. G.m.b.H.

Komödie von Kurt Wilhelm

Der Tod hat einen schlechten Tag. Er soll dafür sorgen, dass der 72-jährige Kaspar Brandner einem Jagdunfall zum Opfer fällt, aber der Schuss geht daneben. Also bemüht sich der so genannte „Boanlkramer" zur Hütte des gewitzten Brandners, um ihn so oder so ins Paradies zu befördern. Brandner aber weigert sich – er habe noch viel vor: Auerhahnbalz im Frühjahr, Rehpirsch im Sommer und vor allem will er seine Enkelin Marei mit einem schuldenfreien Brautgut zurücklassen.

Er überlistet also kurzerhand den einsamen und verfrorenen Boanlkramer, für den menschliche Zuwendung selten und daher kostbar ist, mit Marillenschnaps und Kartenspiel und gewinnt eine Frist von 18 Jahren. Diese neu gewonnene Unsterblichkeit lässt Kaspar Brandner sein Leben von neuem mit noch mehr List und auch viel bewusstem Risiko anpacken. Doch dann merkt der Himmel den Betrug und holt zum Gegenschlag aus …

Eine köstliche Komödie, wie geschaffen für das zauberhafte Renaissance-Ambiente des Teisenhoferhofs, mitten im Weltkulturerbe Wachau.

19. Juli bis 27. August 2016

Zwischen Himmel und Erde

PATCHWORK-FAMILIE

Mutter- und Vaterrollen
in neuen Familienkonstellationen.

Immer häufiger gibt es alleinerziehende Mütter, manchmal auch solche Väter, deren Kinder aus verschiedenen Partnerschaften stammen. Da kann es schon einmal schwierig werden, wenn beispielsweise ein mitgebrachtes Kind in die Pubertät kommt und „anstrengend" wird. So mancher Mutter tut es sehr weh, wenn ihr neuer Partner sich über ihr ältestes Kind aufregt – ihr Mann ist ja nicht der leibliche Vater ihres Kindes, sie aber die wirkliche Mutter. Wenn nun der neue Partner mit dem Kind schimpft, fühlt sich auch dessen Mutter angegriffen und reagiert sehr empfindlich und verletzt. Die Mutter hält eher zu ihrem Kind – ein Wort gibt das andere. Es entsteht Distanz zu ihrem Mann und sie zieht sich zurück, was ihr Mann wiederum nicht versteht. Es geht hier weniger um den Inhalt der Sache, auch weniger um die Kritik, wo beide durchaus inhaltlich überstimmen, sondern um die vermeintliche Zurücksetzung des älteren Kindes aus der früheren Partnerschaft. Nicht mehr miteinander sprechen ist hier sicher keine Lösung.

Beide haben ja guten Willen und wollen einander in Liebe beistehen. Empfindungen und Gefühle zur Sprache bringen, einfach aussprechen dürfen, hat heilende Wirkung. Ihre Mutterrolle tragen die Frauen ihrem großen Sohn/ihrer Tochter gegenüber allein. Sie haben jedoch einen liebenden Mann an ihrer Seite, dem sie das sagen können: Ich brauche, dass du mir Halt gibst, mich festhältst und mir den Rücken stärkst. Ich brauche deine innere Zustimmung und Freundlichkeit für mein mitgebrachtes Kind, auch wenn es zurzeit schwierig ist. Ich brauche, wenn ich Fragen habe, deine männliche Sichtweise und Erfahrung an meiner Seite. Alles andere traue ich mir selber zu und kriege ich hin. Emotionen zu haben, Empfindungen zu spüren und auch seine Verletzungen auszusprechen, kann niemals ein Fehler sein. Das Vertrauen kann eine Partnerschaft stärken, wenn ich um die Stärken und Schwächen weiß und in gegenseitiger Rücksichtnahme miteinander das Leben gestalte!

Abt Matthäus Nimmervoll

Volksmusiksendungen des ORF

RADIO & TV

Volkskultur im Radio und Fernsehen –
Programmtipps für den Juni

RADIO NIEDERÖSTERREICH

aufbOHRchen, 20.00–21.00 Uhr

Di, 7. 6.: Jubiläen
Gestaltung: Norbert Hauer

Di, 14. 6.: Volkskultur aus Niederösterreich
Gestaltung: Dorli Draxler

Di, 21. 6.: Im Sommer hinaus auf's Land
Gestaltung: Edgar Niemeczek

Di, 28. 6.: Klingendes Archiv
Gestaltung: Peter Gretzel

***„vielstimmig" – Die Chorszene Niederösterreich**, 14-tägig, 20.00.–20.30 Uhr, 2. 6., 16. 6., 30. 6.*

Kremser Kamingespräche, „Neue Mythen", Mi, 15. 6., 21.00 Uhr

G'sungen und g'spielt & Für Freunde der Blasmusik, Mi, Do 20.00–21.00 Uhr

***Musikanten spielt's auf,** Fr 20.00–21.00 Uhr*

***Frühschoppen,** So 11.00–12.00 Uhr*

So, 5. 6.: Radio Niederösterreich Frühschoppen
aus der aufbOHRchen-Gemeinde Lilienfeld

–

ORF 2

***Wetter-Panorama,** Sa, So 7.00–9.00 Uhr*

–

ORF III

***Unser Österreich,** Sa, 16.55 Uhr*

–

3SAT

***Alpenpanorama,** täglich 7.30–9.00 Uhr*

–

Programmänderungen vorbehalten.
Detailprogramm: www.orf.at

Kultur.Region

NACHSCHAU

Foto: Gerald Lechner

BEZIRKSSPRECHERTREFFEN DER KULTUR.REGION.NIEDERÖSTERREICH

Am 23. April fand im Festspielhaus St. Pölten ein Gipfeltreffen blau-gelber Regionalkultur statt. Dank ihres Engagements wird Kulturarbeit in den Alltag gebracht:

1. Reihe: Maria Knöpfl (Bezirkssprecherin Tulln), Claudia Lueger (Regionalbetreuerin Mostviertel), Hedi Monetti (Bezirkssprecherin Wiener Neustadt), Ferdinand Fuchsbauer (Bezirkssprecher Krems), Edgar Niemeczek, Dorothea Draxler, Martin Lammerhuber (Geschäftsführer Kultur.Region. Niederösterreich), Veronika Plöckinger-Walenta (wissenschaftliche Leiterin Museumsdorf Niedersulz), Anton Stöger (Bezirkssprecher Gmünd), Lotte Wolf (Bezirkssprecherin Wien-Umgebung), Hertha Zwach (Bezirkssprecherin Mödling), Hans Schagerl (Bezirkssprecher Scheibbs)

2. Reihe: Angelika Keiblinger (Tanzforum Niederösterreich), Werner Groß (Bezirkssprecher Neunkirchen), Harald Schuh (Bezirkssprecher Horn), Eva Zeindl (Regionalbetreuerin Weinviertel/Industrieviertel), Waltraud Glänzel (Bezirkssprecherin Lilienfeld), Claudia Nemec (Bezirkssprecherin Mistelbach), Ulrike Vitovec (Geschäftsführerin Museumsmanagement Niederösterreich), Alexander Kastner (Bezirkssprecher Zwettl), Gabi Rupp (Bezirkssprecherin Bruck/Leitha), Martin Weber (Bezirkssprecher Krems), Rafael Ecker (Geschäftsführer NÖ Kreativ), Andreas Teufl (Regionalbetreuer Waldviertel/Industrieviertel), Erich Pichl (Bezirkssprecher Waidhofen/Thaya), Franz Huber (Tanzforum Niederösterreich), Alfred Kellner (Bezirkssprecher St. Pölten).

–

WECHSEL AN DER VEREINSSPITZE DES BHW

Bei der Wahl des Landesvorstands im BHW-Verein übergab Karl Friewald sein Amt an seinen Nachfolger Bernhard Fischer, Geschäftsführer der LEADER-Region Römerland Carnuntum aus Gramatneusiedl. Zur Stellvertreterin wurde ebenfalls einstimmig Bettina Rausch aus St. Pölten gewählt. Insgesamt gibt es 200 aktive Bildungswerke im ganzen Landesgebiet, über 2.000 Veranstaltungen werden flächendeckend durchgeführt und über 100.000 Teilnehmer sprechen eine klare Sprache.

–

MUSEUMSFRÜHLING

Ulrike Vitovec, GF des Museumsmanagements Niederösterreich; Hermann Dikowitsch, Leiter der Gruppe Kultur, Wissenschaft und Unterricht des Amtes der NÖ Landesregierung; Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll; Edgar Niemeczek, GF Kultur.Region.Niederösterreich; Landesdirektor Norbert Gollinger, ORF Landesstudio Niederösterreich; Carl Aigner, künstlerischer Leiter des Landesmuseums Niederösterreich. Foto: NLK/J. Burchhart

Das Stadtmuseum Korneuburg eröffnete am Museumsfrühlings-Wochenende das neue Schaudepot. Im Bild Ulrike Vitovec, Geschäftsführerin Museumsmanagement Niederösterreich; Melanie N. Lopin, Projektabwicklung Schaudepot für die Stadtgemeinde Korneuburg; Landesrätin Barbara Schwarz; Edgar Niemeczek, Geschäftsführer Kultur. Region.Niederösterreich.

Zum ersten Mal wurde heuer der vom Museumsmanagement Niederösterreich organisierte Museumsfrühling Niederösterreich gefeiert. Mehr als 120 Museen boten am 21. und 22. Mai mit Spezialführungen, Workshops, Vorträgen oder Ausstellungseröffnungen interessante Einblicke in ihre Sammlungen. Eine landesweite „NÖN"-Beilage zum Museumsfrühling und Berichterstattung in ORF NÖ trugen dazu bei, dass der Museumsfrühling in aller Munde war.

–

JUNGE TALENTE

Michaela Hahn, Geschäftsführerin Musikschulmanagement Niederösterreich; Paul Blüml (Klavier), Musikschule Tulln; Landesrätin Barbara Schwarz, Maria Prem (Violine), Musikschule Klosterneuburg; Dorothea Draxler, Geschäftsführerin der Kultur.Region.Niederösterreich. Foto: Gerald Lechner

Junge Talente ließen das Festspielhaus erklingen! Das Preisträgerkonzert bildete bereits zum 13. Mal den krönenden Abschluss des NÖ Landeswettbewerbs prima la musica. Rund 1.000 Zuhörer kamen ins Festspielhaus St. Pölten, um Niederösterreichs Musiknachwuchs hochleben zu lassen. Die besten Musikschüler des Landes, ausgewählte Preisträger des NÖ Landeswettbewerbs prima la musica, brachten Auszüge aus ihrem Wettbewerbsprogramm in feierlichem Rahmen auf die große Bühne.

–

BUNTE BUCHSTABENSTÄDTE

Zeit Punkt Lesen hat mit der Suche nach der buntesten Buchstabenstadt Niederösterreichs einen beispiellosen Bauboom ausgelöst. 2.700 Schülerinnen und Schüler haben bei der „Zeit Punkt Lesen"-Aktion mitgemacht. Die buntesten Buchstabenstädte wurden im NÖ Landesmuseum gekürt. Kultur.Region. Niederösterreich-GF Martin Lammerhuber, NÖ Landesmuseums-GF Brigitte Schlögl, LH-Stellvertreterin Johanna Mikl-Leitner und NÖ KREATIV GmbH-GF Rafael Ecker haben den beiden Baumeistern Marie Simmerl und Fabian Lechner aus der NMS Gaming die von Thalia gesponserten Hauptpreise überreicht. Foto: NLK Filzwieser

EHRUNGEN

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll überreichte Theresia Hirsch, Trachtenexpertin und Schulinspektorin i. R., Strengberg, das Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Wir gratulieren Herbert Schrittwieser, Bürgermeister Lilienfeld, zum Berufstitel Regierungsrat. Lilienfeld ist im Juni Gastgeber des Festivals aufhOHRchen. Im Bild Edgar Niemeczek, GF Kultur.Region. Niederösterreich; Bgm. Herbert Schrittwieser, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Dorothea Draxler, GF Kultur.Region.Niederösterreich.

Josef Kozisnik, ehem. Viertelsobmann Mostviertel, erhielt vom Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll das Verdienstzeichen des Bundeslandes Niederösterreich. Fotos: NLK

Kultur.Region

INTERN

WIR GRATULIEREN

Ihren besonderen Geburtstag feiert unser Mitglied:
Dr. Gabriele Pupacher, Grafenbach, 6. Juni

Seinen runden Geburtstag feiert unser Mitglied:
Alfred Tatzber (50), Sommerein, 10. Juni

Ihren runden Geburtstag feiern unsere Ehrenmitglieder:
RA Dr. Alfred Strommer (80), Wien, 20. Juni
Dr. Kurt Hürbe (85), Kosterneuburg, 23. Juni

–

WIR GRATULIEREN WEITERS

***Ferdinand Gaupmann,** u. a. Gründungsmitglied Stubenmusi, Rohr im Gebirge; **Karl Lackinger,** Musikschulleiter, Lilienfeld; **Dr. Rudolf Maurer,** Museumsdirektor Rolletmuseum, Baden, zum Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.*

***Franz Fuchs** aus Klosterneuburg zum Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich für seine Verdienste rund um die Volkskultur.*

***Erwin Huber,** Heimatforscher und Autor, Strengberg; **Peter Kaiser,** Chorleiter Singgemeinschaft Payerbach-Reichenau, zur Goldenen Medaille des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.*

–

NACHRUF

*Völlig unerwartet ist **Ute Maria Oberparleiter** am Sonntag, 8. Mai 2016 leider viel zu früh verstorben. In tiefer Trauer und Dankbarkeit gedenken wir der Protokollchefin des Landes Niederösterreich. Mit Ute Maria Oberparleiter verband uns eine langjährige und enge Zusammenarbeit. Bei der Umsetzung gemeinsamer Projekte lernten wir sie als verlässliche, kompetente und stets hilfsbereite Partnerin kennen und schätzen. Bei aller Professionalität vergaß sie aber niemals ihren Humor. Mit Ute Maria Oberparleiter verband uns nicht nur ein intensives Arbeitsverhältnis, sondern im Laufe der Jahre entwickelte sich eine aufrichtige Freundschaft.*

–

2nd LIFE

Unter einem Autobahnkreuz im Niemandsland der slowakischen Stadt Žilina steht das Bierkistentheater „Stanica“ (= Haltestelle). Im Bahnhofsgebäude sind Büros und das Café der Kulturinitiative untergebracht, unter der Autobahn steht die Bühne. Der runde Bierkistenbau ist mit Lehm und Stroh abgedichtet, also wärme- und lärmgedämmt.

www.stanica.sk /

Landeinwärts

GUTSCHEINMANAGER

Gutscheinhefte. Ein Geburtstagsrabatt. Konsum-Pass. Gefühlte 20 Plastikkarten – und überall winkt mir „Nimm drei, zahl zwei“ zu.

Warum schaffe ich das bloß nicht? Warum komme ich nicht zu meinen satten Rabatten? Weil Rabattjagd eine Vollzeitbeschäftigung ist. Weil ich keinen Gutscheinmanager an meiner Seite habe! Überall will mir der Handel Gutes tun und ich bin zu dumm dazu, die dargebotene Hand zu ergreifen. Da bietet mir eine Supermarktkette für den kommenden Samstag 25 Prozent auf ihr komplettes Reis-Sortiment an und ich habe gerade drei Kilo Reis gekauft. Zufall? Bei der Konkurrenz kündigt der Rechnungszettel Rabatt auf Wurstwaren an. Ich kaufe keine Wurst. Das wissen die in den Konzernleitungen ganz bestimmt. Sonst würden sie es mir nicht anbieten.

Gerne würde ich das alles ignorieren. Dann aber meldet sich mein innerer Sparefroh. Deshalb habe ich alle Gutscheine – angefangen mit jenen des Möbelhauses über den Kaffee-Pass aus Hintertupfing bis zum Klo-Bon der Tankstelle – im Auto griffbereit liegen. Normalerweise passiert dann Folgendes: a) ich vergesse den Kaffee-Pass im Auto, b) der von mir gekaufte Artikel erreicht nicht die Summe der Gutscheinwürdigkeit, c) der Geburtstagsrabatt ist verjährt oder d) ich stehe an der falschen Tankstelle mit dem richtigen Klo-Bon.

Das einzige seit Jahren funktionierende Gutscheinsystem verwaltet meine Friseurin. Sie hat die Gutscheine der Schusseligen und Vergesslichen in Verwahrung. Und nach neun Mal Haareschneiden gibt’s einmal Augenbrauenfärben gratis. Danke, liebe Alex, du bist meine Gutscheinmanagerin. /

Mella Waldstein

Kunst
wäscht den Staub
des Alltags
von **der Seele**.

Pablo Picasso (1881-1973)

NOVOMATIC

LAMPENFIEBER
Wir setzen jede Bühne ins rechte Licht. Als zuverlässiger Energieversorger sind wir auch dort, wo die Kultur-Events in Niederösterreich stattfinden.
Infos auf www.evn.at
EVN
Die EVN ist immer für mich da.
facebook.com/evn